

Stockholms universitet
Institutionen för baltiska språk,
finska och tyska
Avdelningen för tyska

Neue Wörter – alte Ideen

Die Reproduktion nationalsozialistischen Sprachgebrauchs in den
Parteiprogrammen der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands
und der Sverigedemokraterna

Christine Neubauer

Kandidatuppsats 15 hp

Handledare: Charlotta Brylla
HT 2007

INHALT

1. EINLEITUNG	
1.1. Thema, Ziel und Fragestellungen	3
1.2. Hypothese	4
1.3. Vorgehensweise	4
1.4. Untersuchungsmaterial	5
2. HINTERGRUND	
2.1. Forschungsüberblick	5
2.2. Die Sverigedemokraterna (SD)	6
2.3. Die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD)	8
3. THEORIE UND METHODE	
3.1. CDA und linguistische Textanalyse	9
3.2. Schlüsselwörter	11
4. NATIONALSOZIALISTISCHER SPRACHGEBRAUCH	
4.1. Der Sprachgebrauch der Nationalsozialisten	12
4.2. Volk/Nation	13
4.3. „Rasse“	14
5. ANALYSE	
5.1. „Rasse“ –ein Begriff wird zu zwei Begriffen	15
5.2. Die NPD und die Begriffe Volk/Nation	16
5.3. Die NPD und die Begriffe „Rasse“/Ethnizität/Kultur	17
5.4. Diskussion und Vergleich mit der NSDAP	19
5.5. Die SD und die Begriffe Volk/Nation	22
5.6. Die SD und die Begriffe „Rasse“/Ethnizität/Kultur	24
5.7. Diskussion und Vergleich mit der NSDAP	26
5.8. Die NPD und die SD –Vergleich und Diskussion	29
6. ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN	32
7. LITERATURVERZEICHNIS	34

1. EINLEITUNG

1.1. THEMA, ZIEL UND FRAGESTELLUNGEN

Durch die Sprache verstehen wir die Welt. Sie ist ein Träger menschlicher Gedanken und Vorstellungen und kann deshalb nie neutral sein. Sprache ist somit ein Machtmittel, das missbraucht werden kann. Unreflektiert und nicht in Frage gestellt, kann sie immer gefährlich sein. In seiner Analyse des NS-Sprachgebrauchs schrieb Viktor Klemperer (2005:27): „Worte können sein wie winzige Arsendosen: sie werden unbemerkt verschluckt, sie scheint keine Wirkung zu tun, und nach einiger Zeit ist die Giftwirkung doch da.“ Deshalb müssen Sprache und Sprachgebrauch immer wieder kritisch reflektiert und analysiert werden, damit wir uns versteckte Denkmuster und Gesellschaftsordnungen bewusst machen (Arndt & Hornscheidt 2004:7-8).

Nach dem zweiten Weltkrieg haben die national-konservativen Parteien Deutschlands und Schwedens kümmerlich ihr Leben gefristet¹, bis in die 90er Jahre, als der Aufschwung begann. In den letzten Jahren haben die schwedische Partei *Sverigedemokraterna* (SD) und die deutsche *Nationaldemokratische Partei Deutschlands* (NPD) zunehmende Wahlerfolge erreicht, besonders auf der lokalen Ebene². Sowohl der SD als auch der NPD werden aber immer wieder Bezüge zu der NSDAP³ der 30er und 40er Jahre vorgeworfen⁴, was von der SD selbst abgelehnt wird. In Deutschland wurde der NPD mit Parteiverbot gedroht, und in Schweden haben die etablierten Parteien sich bis vor kurzem geweigert, mit der SD zu debattieren. Die gesteigerten Wahlerfolge der SD und der NPD haben den etablierten Parteien jedoch gezeigt, dass sie diese Parteien nicht durch Schweigen bekämpfen können.

Wie ist es mit den behaupteten NS⁵-Bezügen? Existieren sie? Oder sind die NPD und die SD Parteien mit demokratischen Auffassungen, denen es gelungen ist, sich von ihrer braun gefärbten Vergangenheit zu trennen? Wie oben konstatiert wurde, ist Sprache nie neutral und

¹ Die 60er Jahre ausgenommen, die noch die goldene Ära der NPD ist.

² Seit 1998 ist die SD die größte Partei Schwedens außerhalb des Reichtags. Die NPD hat vor allem auf lokaler Ebene und in den Landtagswahlen in Ostdeutschland Erfolg erreicht.

(http://de.wikipedia.org/wiki/Nationaldemokratische_Partei_Deutschlands gesichtet am 16.03.2007;

<http://www.val.se/val/val2006/slutlig/R/rike/ovriga.html> gesichtet am 20.10.2007;

http://www.val.se/val/val_02/slutresultat/00R/00.html#varav-ovriga gesichtet am 20.10.2007;

http://www.val.se/val/val_98/slutres/riksdag/ovriga.html gesichtet am 20.10.2007).

³ Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

⁴ Für die NPD siehe z.B. Staud (2006), Lynen von Berg (2002). Für die SD siehe z.B. Larsson & Ekman (2001), Ekström von Essen & Fleischer (<http://www.dn.se/DNet/Classic/article/0/jsp/print.jsp?&a=557612> gesichtet am 21.01.2008).

⁵ Kurz für nationalsozialistisch. Wörter wie Nationalsozialist(-en) und nationalsozialistisch werden weiterhin mit NS(-) abgekürzt.

kann damit viel über den Sprecher (oder Schreiber) enthüllen. Eventuelle Bezüge zu der NSDAP müssten sich deswegen in dem Sprachgebrauch der SD und der NPD widerspiegeln, versteckt und/oder offen. Deshalb ist es von Interesse und vielleicht sogar notwendig, den Sprachgebrauch der SD und der NPD zu untersuchen und zu analysieren.

Das Ziel des Aufsatzes ist es den Sprachgebrauch der SD und der NPD zu untersuchen und zu vergleichen, um folgende Fragestellungen beantworten zu können:

- Was kennzeichnet den Sprachgebrauch der SD und NPD? Kommen fremdenfeindliche und rassistische Vorstellungen vor? Wenn dies der Fall ist: wie werden diese Vorstellungen ausgedrückt?
- Welche Bezüge zum Nationalsozialismus und den faschistischen Strömungen der 30er und 40er Jahre sind eventuell zu finden?
- Welche Unterschiede und/oder Ähnlichkeiten zwischen der SD und der NPD sind zu finden?

Als Ausgangspunkt für die Analyse dienen Texte von den Homepages der NPD und der SD.

1.2. HYPOTHESE

Die Wahlerfolge weisen sicherlich darauf hin, dass die Parteien rhetorisch gesehen salonfähiger geworden sind. Die vorher oft rassistischen und fremdenfeindlichen Schlagwörter sind wahrscheinlich gegen eher akzeptierte Formulierungen ausgetauscht worden. Fremdenhass und Rassismus können jedoch auf subtilere Art und Weise zum Ausdruck kommen, und Formulierungen, die auf den ersten Blick harmlos wirken, können trotzdem NS-Bezüge enthalten. Ich nehme deshalb an, dass ich, dem eventuell verharmlosten Sprachgebrauch zum Trotz, eindeutige Bezüge zum NS-Sprachgebrauch nachweisen werden kann.

1.3. VORGEHENSWEISE

Der Aufsatz kann grob in zwei Hauptteile eingeteilt werden: einen theoretischen (Kapitel 2 und 3) und einen empirischen Teil (Kapitel 4 und 5). In Kapitel 2, das den Hintergrund liefert, wird ein Überblick des heutigen Forschungsstands gegeben und die beiden Parteien, die SD und die NPD, werden beleuchtet. In Kapitel 3 (dem Theorieabschnitt) werden Theorien zur Textanalyse präsentiert, die für die Analyse des empirischen Teils nötig sind.

Der empirische Teil, der Hauptteil des Aufsatzes, fängt mit einer Beschreibung des NS-Sprachgebrauchs an (Kapitel 4). Besonders beleuchtet werden die für die Analyse

ausgewählten Begriffe. Danach folgt die Analyse (Kapitel 5), die aus drei Teilen besteht. Zuerst werden die Parteiprogramme der SD und der NPD analysiert und interpretiert. Als Ausgangspunkt dienen einige zentrale Begriffe des nationalsozialistischen Sprachgebrauchs. Diese Begriffe werden im Kapitel 4 näher behandelt. Danach folgt eine Diskussion, in der die Grundlagen der jeweiligen Partei mit den Auffassungen und Vorstellungen der NSDAP verglichen werden. Zuletzt werden die Analyseergebnisse der jeweiligen Partei miteinander und mit den Vorstellungen der NSDAP verglichen und kommentiert.

1.4. UNTERSUCHUNGSMATERIAL

Als Primärquelle und hauptsächliches Analysematerial wird das Parteiprogramm der jeweiligen Partei benutzt. Der Anlass dafür ist, dass das Parteiprogramm sozusagen eine Selbstdarstellung der Partei ist. Außerdem spiegeln das Parteiprogramm und die Meinungen, die dort zum Ausdruck kommen, nicht die Gedanken einzelner Parteimitglieder wider, sondern die offizielle Haltung der gesamten Partei.

Neben den Parteiprogrammen werden auch andere Texte von den Internetseiten der jeweiligen Partei als Primärquellen benutzt. Es geht um z.B. Handlungsprogramme und Kampagnenmaterial, wo Meinungen und Ideen der Parteien zum Ausdruck kommen. Diese Texte gehören nicht zum Untersuchungsgegenstand des Aufsatzes, aber zählen zum politischen Diskurs der jeweiligen Partei und sind somit relevant für die Analyse.⁶

2. HINTERGRUND

2.1. FORSCHUNGSÜBERBLICK

Innerhalb der Semantik- und Diskursforschung ist der Zusammenhang zwischen Sprache, Ideologie und Politik oft deutlich gemacht worden. Forscher wie z.B. Ruth Wodak und Teun van Dijk haben die sprachlichen Ausdrücke der Diskriminierung von verschiedenen Gruppen von Menschen u.a. Immigranten, Flüchtlinge und andere Minderheiten untersucht. Wodaks und van Dijks Rapport *Racism on the Top* (2000) hat große Auswirkung erreicht. Bedeutung für diesen Aufsatz haben aber vor allem die Arbeiten von Norman Fairclough (2003) sowie Susan Arndt und Antje Hornscheidt (2004). Die Autoren haben gemeinsam, dass ihre Arbeiten die Verhältnisse zwischen Sprache und Macht fokussieren.

⁶ Zur Theorie und Methode siehe Kapitel 3.

In der germanistischen Linguistik gibt es zahlreiche Arbeiten zum Sprachgebrauch des Nazismus. Für diesen Aufsatz sind vor allem die Arbeiten von Cornelia Schmitz-Berning und Victor Klemperer von Bedeutung. Schmitz-Berning (1998) hat ein Lexikon über Schlag- und Schlüsselwörter und Begriffe des Nazismus zusammengestellt, das innerhalb der NS-Forschung oft erwähnt wird. Der deutsch-jüdische Philologe Victor Klemperer notierte in seinen Tagebüchern den Sprachgebrauch der Nationalsozialisten. Aus den Tagebüchern entstand dann das Werk *LTI. Notizbuch eines Philologen* (1947)⁷. Das Besondere an Klemperers Buch ist, dass nicht nur die Wörter oder die Begriffe beschrieben werden, sondern auch der Kontext, in dem die Wörter oder die Begriffe benutzt wurden.

Auch in Bezug auf die beiden Parteien ist schon viel publiziert worden. Toralf Staud und Heinz Lynen von Berg haben interessante Bücher über die NPD veröffentlicht. Lynen von Berg ist neben seiner akademischen Tätigkeit auch Geschäftsführer von *Miteinander – Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V.*⁸, das durch Bildungsarbeit und Beratung den Rechtstextremismus bekämpft. Staud hat als Journalist und Redakteur der Zeitschrift *Zeit* jahrelang die rechtstextremistische Szene und die NPD beobachtet. In Schweden haben Stieg Larsson und Mikael Eriksson, beide damals Mitarbeiter der Zeitschrift *Expo*⁹, die in Schweden als bedeutende Sachverständige der Rechtsradikalen/-nationalen Bewegung Schwedens gelten, ein enthüllendes Buch über die SD geschrieben. Außerdem ist von den Ideengeschichtsforschern Ulla Ekström von Essen und Rasmus Fleischer (<http://www.dn.se/DNet/Classic/article/0/jsp/print.jsp?&a=557612> gesichtet am 21.01.2008) die Ideologie der SD untersucht worden.

Eine kontrastive Untersuchung zum Sprachgebrauch der SD und der NPD, wie sie dieser Aufsatz vorlegt, wurde meinem Wissen nach bis jetzt noch nicht durchgeführt.

2.2. SVERIGEDEMOKRATERNA

Sverigedemokraterna (SD) ist seit 2002 die größte Partei Schwedens außerhalb des Reichstages¹⁰. Sie ist auch die schwedische Partei, die mit den europäischen

⁷ LTI = Lingua Tertii Imperii (Sprache des dritten Reiches).

⁸ Der Verein ist unter net.gs@miteinander-ev.de zu erreichen.

⁹ Die Stiftung Expo, Herausgeber der Zeitschrift Expo, betreibt Forschung an schwedischen rechtstextremistischen Organisationen und arbeitet an die Verbreitung von Informationen zu u.a. Lehrern, Journalisten und Politikern (www.expo.se).

¹⁰ Reichtagswahl 2006: <http://www.val.se/val/val2006/slutlig/R/rike/ovriga.html> gesichtet am 20.10.2007; Reichtagswahl 2002: http://www.val.se/val/val_02/slutresultat/00R/00.html#varav-ovriga gesichtet am 20.10.2007; Reichtagswahl 1998: http://www.val.se/val/val_98/slutres/riksdag/ovriga.html gesichtet am 20.10.2007.

rechtspopulistischen Parteien wie z.B. der FPÖ (Österreich) und Dansk Folkeparti (Dänemark) am ehesten vergleichbar ist, obwohl dieser Vergleich von der Partei selbst abgelehnt wird (Larsson & Ekman 2001:29). Ihrer eigenen Aussage nach ist SD eine nationalistische Partei mit demokratischen Anschauungen (Pkt.1, Parteiprogramm SD, 2005). Diese Diskrepanz zwischen einerseits der eigenen Aussagen der Partei und andererseits der Aussagen der kritischen Umwelt beruht darauf, dass die Aussagen der Partei und die politische Tätigkeit, die betrieben wird, nicht miteinander übereinstimmen. Die SD beteuert ihre antirassistische Haltung, betreibt aber gleichzeitig rassistische Hasspropaganda (Larsson & Ekman 2001:25).

SD wurde 1988 gegründet und ging im Wesentlichen aus den Trümmern der rassistischen *Sverigepartiet* hervor. Die Mehrheit der Vorstandsmitglieder hatte Verbindungen mit nazistischen Organisationen oder war vorbestraft.

Anfang und Mitte der 90er Jahre nahmen die Aktivitäten der SD zu, u.a. wurden mehrere Demonstrationen organisiert, die regelmäßig in Krawallen und Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und Antirassisten endeten. Besonders die späten 90er Jahre, waren eine Periode von innerparteilichen Streitigkeiten und Auseinandersetzungen, die durch Ausschlüsse, Abfall und Abspaltungen gekennzeichnet waren.

Mit der Wahl Mikael Janssons zum Vorsitzenden 1995, begann eine Säuberungsaktion der Partei gegen offenbare nazistische Symbole. Z.B. wurde das Tragen von Uniformen bei offiziellen Anlässen, wie bei Demonstrationen und Versammlungen, verboten. Die Träger der Uniformen, d.h. die Neonazis, waren jedoch ohne diese Uniform noch erwünscht (Larsson und Ekman 2001:169)¹¹. Seit dem letzten Wechsel des Parteivorstands 2005, so Ekström von Essen und Fleischer (<http://www.dn.se/DNet/Classic/article/0/jsp/print.jsp?&a=557612> gesichtet am 21.01.2008), hat sich die SD auch große Mühe gegeben um sich als ideologisch salonfähig und antirassistisch darzustellen. Hinter der neuen Fassade sind jedoch der alte Kern und die Ähnlichkeiten mit der rassistischen Rhetorik der nazistischen Ideetradition noch zu sehen.

Die Politik der SD kreist um die Immigration, die als Ursache aller Probleme Schwedens betrachtet werden. Die Lösung der Probleme, egal welcher Art, sei aus der Sicht der SD oft eine Verhinderung der Immigration. Die Partei wird sogar häufig als „Ein-Themapartei“ bezeichnet (<http://www.dn.se/DN/road/Classic/article/0/jsp/print?&a=641210> gesichtet am

¹¹ Selbst behauptet die SD, dass man dank der Säuberungsaktion ihre NS-Bezüge los wurde (SD 8, Pkt.4).

20.04.2007). Die SD lässt sich nicht ohne Probleme in der klassischen links-rechts-Skala einordnen. Ihre politischen Anschauungen stammen sowohl aus dem schwedischen linken Lager als auch aus dem rechten. Die EU müsse abgeschafft werden und jede Form von Überstaatlichkeit müsse vermieden werden. Der Freihandel sollte begrenzt werden. Ein Hauptthema ist, dass die schwedische „Volksseele“ geschützt werden müsse (<http://www.dn.se/DN/road/Classic/article/0/jsp/print?&a=641210> gesichtet am 20.04.2007).

2.3. DIE NATIONALDEMOKRATISCHE PARTEI DEUTSCHLANDS

Die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) wurde 1964 nach zähen Verhandlungen zwischen Vertretern mehrerer westdeutscher Rechtsparteien, u.a. Deutschlands damals wichtigster rechtsextremistischen Gruppierung DRP¹², gegründet, und ist damit die älteste rechtsextremistische Partei Deutschlands (Staud 2006:30-31). Laut Staud hat die NPD heute bundesweit ungefähr 6000 Mitglieder. Der Altersdurchschnitt liegt bei etwa 37 Jahren und ist einer der niedrigsten aller Parteien. Am erfolgreichsten ist die Partei in Ostdeutschland, wo man mit sozialistischer Rhetorik versucht, die Unzufriedenheiten mit der Wiedervereinigung, die bei einem großen Teil der Bevölkerung vorhanden sind, auszunutzen (Staud 2006:13).

Während der 40 Jahre seit ihrer Gründung hat die NPD eine erstaunliche Wandlung durchlaufen. Aus der antikommunistischen, besitzbürgerlichen, christlich-konservativen Partei von Hitlerromantikern, so Staud, sei eine revolutionäre Kaderpartei geworden, die einen politischen Umsturz propagiert und statt des Christentums das germanisch-heidnische Brauchtum pflegt (2006:69). Die 60er Jahre waren die goldene Ära der Partei. Danach folgte ein jahrzehntelanger Niedergang der NPD. Während der 70er und 80er Jahre hatte die Partei keinerlei innenpolitische Bedeutung mehr und überlebte nur mit Durchhalteparolen (Staud 2006:40-41). Der Fall der Mauer bot der NPD eine neue politische Arena an. Schon in den 80er Jahren hatten sich in der DDR jugendliche Subkulturen wie z.B. rechte Gruppen von Skinheads und Hooligans entwickelt. Lange Zeit distanzierte sich die NPD aus Angst vor einem Parteiverbot formal von solchen Gruppierungen. Diese Einstellung änderte sich jedoch schrittweise Anfang der 90er Jahre. Seit Udo Voigts Übernahme des Parteivorsitzes 1996 hat sich die NPD weiter radikalisiert, was in der verschärften verbalen Ablehnung der Partei von den Spielregeln und Wertvorstellungen des demokratischen Verfassungsstaates deutlich zum Ausdruck kommt (Pfahl-Traugber 2002:16-21). Die Partei sei, nach Voigt,

¹² Die Deutsche Rechtspartei.

[Ein] Garant für eine neue politische Ordnung [...]. Wir werden zu gegebener Zeit unseren Beitrag zur überfälligen Macht ablösung leisten. Die gewaltbereiten Jugendlichen seien quasi ein verlängerter Arm unserer künftigen Abgeordneten in den Parlamenten. Das Zusammenspiel beider Kräfte wird dann in der Lage sein, dieses politische System zu überwinden. (Staud 2006:52).

Anfang 2000 reichten die Bundesregierung, der Bundestag und der Bundesrat gemeinsam einen Verbotsantrag gegen die NPD beim Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe ein.

Aufgrund verfahrensrechtlicher Fehler scheiterte jedoch das Verbotverfahren im Jahr 2003 (<http://de.wikipedia.org/wiki/NPD> gesichtet am 16.03.2007).

Genau wie SD, konzentriert sich die NPD auf das Immigrationsthema. Die Immigranten und die multikulturelle Gesellschaft werden immer wieder als Zielscheibe ihrer Kritik ausgewählt.

3. THEORIE UND METHODE

Es gibt mehrere Möglichkeiten und Methoden Texte zu analysieren. Verschiedene Methoden können verschiedene Aspekte und Perspektiven des analysierten Textes beleuchten. Für diese Arbeit wichtige Impulse gingen von der kritischen Diskursanalyse (CDA) sowie der Schlüsselwortforschung aus. Im folgenden Abschnitt werden diese vorgestellt.

3.1. CDA UND LINGUISTISCHE TEXTANALYSE:

Die Diskursanalyse ist ein Analyseverfahren, in dem die Sprache als Voraussetzung für Ideen betrachtet wird und dadurch als Organisator der sozialen Wirklichkeit wirkt. Die Sprache gibt nicht die Wirklichkeit wieder, sondern konstituiert sie. Ebenso wird auch die Art und Weise, wie wir unser Selbstbild und unsere Weltanschauung konstruieren von der Sprache beeinflusst.

Die Diskursanalyse wird sowohl innerhalb der humanistischen als auch der sozialwissenschaftlichen Forschung benutzt. Das spezifische Merkmal der Diskursanalyse, unabhängig von Tradition oder Typus ist, dass der soziale Kontext mit berücksichtigt wird (Bergström & Boréus 2000:221-234). Es gibt aber nicht nur eine, sondern mehrere Varianten der Diskursanalyse. Die Kritische Diskursanalyse (CDA), die vor allem von Norman Fairclough und Ruth Wodak vertreten wird, ist eine davon. Laut Fairclough (2003:124) ist Diskurs eine Art und Weise, verschiedene Aspekte der Welt darzustellen. Unterschiedliche Diskurse stellen verschiedene Perspektiven der Welt da. Kennzeichnend für Faircloughs Ideen ist, dass Diskurs sowohl konstituiert, als auch konstituiert wird, d.h. einerseits konstituiert der

Diskurs (die diskursive Praktik¹³), die als eine Art sozialer Praktik gesehen wird, unsere soziale Welt. Er reproduziert und verändert unser Wissen, unsere Identitäten und sozialen Beziehungen. Andererseits wird der Diskurs selbst von anderen sozialen Praktiken und Strukturen verändert und geformt (Winther Jörgensen & Phillips 2000:67, 71). Das Verhältnis zwischen der diskursiven Praktik und anderen sozialen Praktiken ist sozusagen dialektisch (Winther Jörgensen & Phillips 2000:25). Die Summe aller Diskurse und Genres, die innerhalb einer sozialen Domäne benutzt werden, wird als Diskursordnung bezeichnet. Sie kann als eine Art von System verstanden werden, die von spezifischen Fällen von Sprachgebrauch geformt wird. Die Diskursordnung formt jedoch gleichzeitig den Sprachgebrauch (Winter Jörgensen & Phillips 2000:76) und kontrolliert die linguistischen Variationsmöglichkeiten für spezifische Gebiete der sozialen Welt (Fairclough 2003:24). Verschiedene Diskurse können dieselben Wörter und Ausdrücke benutzen, aber auf verschiedene Art und Weise und mit unterschiedlicher Bedeutung (Fairclough 2003:130-131).

Durch ausführliche Analysen von Texten und mit Hilfe linguistischer textanalytischer Werkzeuge kann die textuelle Verwirklichung der Diskurse erörtert werden. So drückt beispielsweise die Modalität die Einstellung des Sprechenden zu dem, was gesagt wird aus (Winther Jörgensen & Phillips 2000:87-88), meistens durch die sog. Modalverben. Sie kann jedoch auch durch andere „markers of modalization“ (Fairclough 2003:170) zum Ausdruck kommen: z.B. durch Verben wie ‚scheinen‘ („er scheint, nett zu sein“), modale Adjektive (möglich, wahrscheinlich), modale Adverbien (selbstverständlich) und indirekte Rede (Fairclough 2003:170-171). Durch die Analyse der Transitivität werden die Verhältnisse zwischen einerseits Ereignissen und Prozessen und andererseits Subjekt und Objekt, die in einem Text hergestellt werden, dargelegt. Verschiedene grammatische Konstruktionen stellen dasselbe Ereignis auf verschiedene Art und Weise da. Durch eine Nominalisierung oder eine Passivkonstruktion kann man vermeiden, den verursachenden Akteur zu benennen: der Agent verschwindet sozusagen oder wird heruntergespielt (Winther Jörgensen & Phillips 2000:87). Auch Legitimierung bzw. Delegitimierung spielt in Faircloughs Analyseverfahren eine große Rolle. Legitimierung ist eine bestimmte Art semantischer Beziehungen. Es geht vor allem darum wie z.B. Prozesse, Handlungen, Ideen oder Autorität und Macht in Texten legitimiert werden (Fairclough 2003:88).

¹³ Durch die diskursive Praktik werden Texte produziert und konsumiert (Winther Jörgensen & Phillips 2000:67).

Bestimmte Ideen und Gedanken werden nicht nur explizit ausgedrückt, sondern kommen auch implizit und subtil zum Ausdruck. Sätze und Textabschnitte, die anscheinend harmlos wirken, können trotzdem brisanten Inhalt besitzen. Häufig geht es um gesellschaftlich akzeptierte Vorannahmen und Vorstellungen, die aber in einem bestimmten, z.B. rassistischen Diskurs verhaftet sind.

Laut Hornscheidt und Göttel (2004:229) baut jeder Text „[...] auf Vorannahmen, Vorstellungen und Vorurteilen der Leser/innen auf, die im Text ausgelassen werden (können) und damit nicht explizit vorkommen.“ Um einen Text verstehen zu können, werden diese beim Lesen eines Textes automatisch aktiviert und ergänzt. Diese Auslassungen enthalten in der Regel machtvolle Norm- und Wertvorstellungen. Hornscheidt und Göttel unterscheiden zwischen Implikationen und Präsuppositionen (2004:229). Implikationen werden nicht explizit an- oder ausgesprochen. Diese kommen aber im Reden über etwas Anderes indirekt zum Ausdruck. Sie können sozusagen als Konsequenz der Äußerung verstanden werden. Der Satz „Hans ermordet Johann“ impliziert, dass Johann tot ist. Präsuppositionen dagegen, können als „Sinnvoraussetzungen“ betrachtet werden. Sie werden in dem Text (oder der Äußerung) selbst nicht ausgesprochen, aber sind eine Voraussetzung für das Verständnis (Ernst 2004:233). Je unsichtbarer die Vorannahmen sind, desto machtvoller sind sie. Sowohl Implikationen als auch Präsuppositionen kommen in jeglicher Form von Kommunikation vor. Da wir uns über die Anwendung nicht bewusst sind, sind sie ein wichtiges und machtvolles Mittel um bestimmte Auffassungen zu transportieren, ohne sie explizit zu machen.

Andere Verfahrensweisen um Vorannahmen, Vorstellungen und Vorurteile auszudrücken, sind z.B. implizite oder explizite Relationen in dem Text; durch Passivkonstruktionen oder Personifizierungen. Durch Metaphern und Metonymien wird ein Konzept durch ein anderes ersetzt. Abstrakte Einheiten wie z.B. Zeit, Gefühle und Werte können mit Hilfe von Metaphern vorstellbar gemacht und verstanden werden. Hornscheidt und Göttel weisen darauf hin, dass die Bewertungen, die dahinter stecken meistens nur schwer greifbar sind (2004:237). Auch quantifizierende Angaben und Negationen; Gegensätze und Euphemismen können beim Lesen (oder Hören) bestimmte Vorstellungen schaffen.

Laut Hornscheidt und Göttel (2004:244-245) kann ein Text nie von seinem gesellschaftlichen und historischen Kontext losgelöst werden, er ist immer in einer bestimmten sozialen Situation verortet. Das bedeutet, dass auch der Kontext eines Textes analysiert werden muss, um den Text zu verstehen und kritisch einordnen zu können.

3.2. SCHLÜSSELWÖRTER

Die so genannten Schlüsselwörter oder Schlagwörter sind wichtige Komponenten im Zusammenhang zwischen Sprache und Ideologie. Da sie als Träger von Ideen auftreten, können mit ihrer Hilfe die Vermittlung von ideologischen Gedankenmustern beleuchtet und verstanden werden. Laut Almgren und Brylla (2005:106, 110) können Schlüsselwörter als zentrale und brisante Begriffe definiert werden, d.h. sie sind Wörter, die für eine bestimmte (politische) Gruppe oder Epoche besonders bedeutungsvoll und kennzeichnend sind. Häufig geht es dabei um Neologismen oder um Wörter und Begriffe, die eine neue Bedeutung bzw. eine andere Konnotation, erhalten haben. Ein typisches Merkmal dieser Wörter und Begriffe ist auch, dass sie oft reproduziert werden, was ein Zeichen für ihren Schlüsselwortstatus ist. Almgren und Brylla (2005:106) benutzen das Wort *Volk* als Beispiel: während der NS-Diktatur¹⁴ tauchte das Wort in allen denkbaren Zusammenhängen auf. Ein anderes Merkmal für Schlüsselwörter ist, dass sie oft als Cluster auftreten, d.h. Wörter, die zu demselben Wortfeld hören und miteinander eng verbunden sind, treten zusammen (als Cluster) auf (Brylla 2003:210-211). Außerdem sind die Schlüsselwörter oft umstritten: der Streit um die richtige Bedeutung kann sich zu einem *semantischen Kampf* entwickeln (Brylla 2003:44).

4. NATIONALSOZIALISTISCHER SPRACHGEBRAUCH

4.1. NATIONALSOZIALISTISCHER SPRACHGEBRAUCH

Die Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 bedeutete nicht, dass der Sprachgebrauch in Deutschland über Nacht verändert wurde und, dass die Deutschen auf einmal ein neues Vokabular bekamen. Sprachwissenschaftliche Studien haben gezeigt, dass viele ältere Zitate aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert für typische Nazizitate gehalten werden könnten, wenn sie nicht datiert wären. Selbstverständlich entstanden während der Nazizeit neugebildete Wörter und Ausdrücke wie z.B. *HJ* (Hitlerjugend), *BDM* (Bund deutscher Mädel), die mit den neuen administrativen Einrichtungen und der Parteiorganisation der Nationalsozialisten zu tun hatten, aber der Sprachgebrauch der Nationalsozialisten bestand zum größten Teil aus alten Wörtern und Ausdrücken, die von den Nationalsozialisten übernommen wurden und eine vollständige oder partielle Sinnveränderung erfuhren. Durch Erstglieder wie *NS-*, *Reich-*, *Rasse-*, *Volk-* und *Blut* erhielten früher wertneutrale Begriffe als Komposita neue ideologisch gefärbte Bedeutungen. Wörter wie *Humanität*, *Demokratie* und *Liberalismus*, die früher

positive Konnotationen trugen, wurden abgewertet, während Wörter, die negative Assoziationen erweckten, wie z.B. *brutal, kämpferisch, hart, rücksichtslos* und *heroisch* aufgewertet wurden (Almgren 1997:50)¹⁵.

Laut Schmitz-Berning (1998:XI) gibt es drei Typen von Wörtern im nationalsozialistischen Sprachgebrauch: 1.) Wörter, die von den Nationalsozialisten neugeprägt wurden; 2.) Wörter, die umgedeutet wurden oder eine zusätzliche spezifische Bedeutung erhielten; 3.) Wörter, die sehr häufig verwendet wurden und daher als charakteristisch für die NS-Zeit anzusehen sind. Aber der Sprachgebrauch der Nationalsozialisten trägt auch andere Merkmale: die Wiederholung von Schlüsselwörtern wie *Volk, Rasse, Jude, Arier, Blut, Kampf* und *Reich*; die Benutzung von Tautologien und Pleonasmen und die Verwendung biologisierender Ausdrücke des Rassismus, der Militärsprache und der Germanen- und Ritterromantik. Dieser Sprachstil wird von Almgren passend als „pseudomonumental“ charakterisiert (1997:51).

Wie schon im Kapitel 1.4 erwähnt wurde, wird sich die Analyse des Untersuchungsmaterials auf einige zentrale Begriffe der NS-Zeit konzentrieren, und zwar auf die Begriffe *Rasse, Volk*, und *Nation*. Da *Volk* und *Nation* aber oft zusammen auftreten und eng miteinander verbunden sind, bilden sie ein sog. Cluster¹⁶. Daher werden diese beiden Begriffe nicht einzeln, sondern zusammen, als Cluster, behandelt und diskutiert.

Mit Begriff wird hier ein Konzept gemeint (nicht das einzelne Wort), das von verschiedenen und/oder mehreren Wörtern vertreten werden kann. Z.B. kann der Begriff (das Konzept) *Volk* manchmal durch das Wort *Volk* vertreten werden, manchmal aber durch das Wort *svenskar* (Schwede). Verschiedene Konzepte können auch Bedeutungskomponenten teilen, oder Bedeutungskomponenten eines Begriffs können auf einen anderen Begriff übertragen worden sein.

4.2. VOLK/NATION

In Schmitz-Berning wird *Volk* u.a. definiert als

[...] eine aus ganz bestimmten Rassen hervorgegangene Lebensinheit, ein Rassengemisch, in dem die vorwiegende Rasse die völkische Eigenart bestimmt. Volk ist nicht etwa die Summe von soundso viel Millionen Einzelmenschen, sondern ein lebendiges Ganzes, das durchseelt ist von dem inneren Gesetz der

¹⁵ Vgl. auch Klemperer (2005:27).

¹⁶ Siehe Kapitel 3.2.

in ihm vorwiegenden Rasse, die alle Geschlechter der Gegenwart, der Vergangenheit und Zukunft umfasst. (1998:642).

Das Volk ist mit anderen Worten eine durch *Rasse (Blut und Boden)* gemeinsam geprägte naturhafte Gemeinschaft von gemeinsamer Abstammung, Geschichte, Sprache und Kultur. Die Definition enthüllt auch die kollektivistische und biologisch bedingte Betrachtungsweise der NSDAP.

Volk gehört zu den Wörtern, die in dem NS-Staat eine zusätzliche spezifische Bedeutung erhielten, und zwar eine Akzentuierung der Rasse als grundlegendes Definitionselement. Deshalb wurden Formulierungen wie z.B. *katholisches Volk* von dem NS-Regime abgelehnt. Es gab nur ein deutsches Volk! (Schmitz-Berning 1998:644). Und Deutschland war das Land – die Nation – des deutschen Volkes. *Volk* und *Nation (Blut und Boden)* gehören in dem nationalsozialistischen Sprachgebrauch eng zusammen: „Über allem steht die Einheit der deutschen Nation, gegründet nicht auf einer Konfession, auch nicht auf das Christentum, sondern auf das politische Einigungswerk des Führers, auf die Gemeinsamkeit von Blut und Boden.“ (Schmitz-Berning 1998:111). Deutschland, von Hitler als „unser nationales Haus“, „unser völkischer Tempel“ bezeichnet (Schmitz-Berning 1998:647), ist das Vaterland, der Boden auf dem das Volk lebt, der durch das Blut gekennzeichnet wird. Das Konzept von *Blut und Boden* ist somit ein zentraler Teil der NS-Auffassung von Nation und Volk. Um Deutscher zu sein und der deutschen Nation zu gehören muss man also deutschen Blutes sein. „Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist. [...] Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.“ (Programm der NSDAP, Punkt 4, zitiert nach Hofmann 1993:181). Die Nation beschränkte sich jedoch nicht auf das Land und die Menschen innerhalb der Grenzen Deutschlands. Zu dem deutschen Reich gehörten auch die „Deutschblutigen“ in z.B. Österreich und den Sudeten, Gebiete, die mit Deutschland das sog. Groß-Deutschland bildeten.

Die Deutschen wurden auch als „das Volk ohne Raum“ bezeichnet. Das Parteiprogramm der NSDAP enthielt deswegen die Forderung nach Land und Boden (*Lebensraum*) zur Ernährung des Volkes und nach Aussiedlung des deutschen Bevölkerungsüberschusses (Hofmann 1993:181).

4.3. „RASSE“

Laut Schmitz-Berning ist *Rasse* ein zentrales Schlüsselwort des Nationalsozialismus, das für „den Grundpfeiler nationalsozialistischer Weltanschauung“ (1998:481) steht.

Der Begriff Rasse war keine Erfindung des NS-Regimes, sondern ein Teil der Naturwissenschaft und eines schon existierenden sozialdarwinistischen und antisemitischen Sprachgebrauchs. In dem Sprachgebrauch der Nationalsozialisten gewann der Begriff jedoch „seine besondere nationalsozialistische Qualität im Kontext einer rücksichtslosen Entschlossenheit“ (Schmitz-Berning 1998:488), der in der nationalsozialistischen Rassenpolitik zum Ausdruck kam und schließlich zu der Endlösung¹⁷ führte.

Der nationalsozialistischen Weltanschauung nach sind alle Völker rassengebunden und biologisch bedingt. Das deutsche Volk wird durch das *Blut* (die *Rasse*) gekennzeichnet und erhoben. Als Germanen und Angehörige der arischen Rasse ist das deutsche Volk allen anderen Völkern überlegen. Die arische Rasse muss unbedingt rein gehalten werden, und die Einmischung von *rassenfeindlichen* und *rassenfremden* Elemente vermieden werden: „Alle Gesetze und Einrichtungen des völkischen Staates dürfen nur dem einen Zweck dienen: die Rasse, das Volkstum zu erhalten und zu fördern.“ (Biologie für höhere Schulen, Bd. 3, 2. Auflage 1943:171, zitiert nach Schmitz-Berning 1998:647).

5. ANALYSE

In diesem Kapitel werden die Parteiprogramme der NDP und der SD beleuchtet und analysiert. Die Parteien werden zunächst einmal getrennt behandelt. Auf die jeweilige Analyse folgt eine Diskussion, in der auch Beispiele aus dem Diskursmaterial angeführt werden.

5.1. „RASSE“ – EIN BEGRIFF WIRD ZU DREI BEGRIFFEN:

Im vorigen Kapitel wurden die ausgewählten Begriffe erläutert: Volk, Nation und „Rasse“. Seit dem zweiten Weltkrieg ist der Rassebegriff in Bezug auf Menschen jedoch sehr negativ konnotiert. Auch innerhalb der Naturwissenschaft wird „Rasse“ heutzutage nicht mehr benutzt, um Menschen zu kategorisieren. Laut Hylland Eriksen gibt es zwei Gründe dafür: erstens haben verschiedene Bevölkerungen immer miteinander interagiert, was die Rede über feste Grenzen zwischen „Rassen“ verunmöglicht. Zweitens ist die physische Variation innerhalb einer „Rasse“ oft größer als die systematische Variation zwischen zwei

¹⁷ Die Endlösung der Judenfrage war ein Deckname für Hitlers Pläne zur Ausrottung der Juden Europas (Schmitz-Berning 1998:174).

verschiedenen Gruppen. „Rasse“ existiert jedoch noch als kulturelle Konstruktion (1993:4-5)¹⁸

Auf Grund dessen könnte man also annehmen, dass „Rasse“ nicht oder nur selten in den Parteiprogrammen der NPD und der SD vorkommen werden, was aber nicht heißt, dass die Ideen von „Rasse“ nicht existieren. Eine erste Durchsicht des Untersuchungsmaterials unterstützt diese Annahme. Das Wort *Rasse* kommt weder in dem Parteiprogramm der NPD noch der SD vor. Bei einer näheren Analyse erkennt man aber mehrere Parallelen zu dem Rassebegriff der NSDAP¹⁹. Es ist anzunehmen, dass die Kultur- und Ethnizitätsbegriffe der Parteien große Übereinstimmung mit dem Rassenbegriff der NSDAP zeigen werden. Meiner Meinung nach sind die Ideen von Rasse da, das Wort dagegen ist ausgetauscht worden, und zwar gegen die Wörter *Kultur* und *Ethnizität*²⁰. In den folgenden Abschnitten werde ich versuchen, das zu zeigen.

5.2. DIE NPD UND DIE BEGRIFFE VOLK/NATION

Der Volksbegriff steht in dem Parteiprogramm der NPD im Vordergrund. So gut wie alle vorgeschlagenen Maßnahmen sollen dem Wohl des deutschen Volkes dienen, so die NPD. Das höchste Ziel deutscher Politik soll die Erhaltung und der Schutz des deutschen Volkes sein, wie es auch in dem ersten Punkt des Parteiprogramms deutlich zum Ausdruck kommt: „Die Erhaltung unseres Volkes und der Schutz für alle seine Teile sind die höchsten Ziele [...]“ (Pkt.1, Parteiprogramm NPD)²¹.

Geschützt muss das Volk vor allem gegen „multiethnische Exzesse [werden], denen derzeitig das deutsche Volk ausgesetzt ist“. Laut der nationaldemokratischen Theorien bedeutet eine Mischung verschiedener Kulturen, dass sowohl Deutsche als auch Ausländer „gleichermaßen ihrer Heimat entfremdet und entwurzelt“ werden, was zum „Verlust ihrer Identität“ und sogar „bis zur Zerstörung der Familien“ führt (NPD1, Pkt.8). Das Volk wird als „Kulturträger“ betrachtet, und somit dient „[der] Erhaltung der Völker [...] der Erhaltung der Kultur“ (NPD 1, Pkt.1). Die NPD strebt also eine „rein“ deutsche Gesellschaft an, um die

¹⁸ Diese Behauptung wird von Arndt und Hornscheidt unterstützt: „Heute sind diese Thesen widerlegt [...].Dennoch ist es nicht möglich, diese Klassifizierung nach „Rassen“ einfach zu ignorieren. Auch wenn wir nicht als Schwarze und Weiße geboren werden, werden wir [...] zu diesen gemacht.“ (2004:13).

¹⁹ Vgl. Kapitel 5.3, 5.4, 5.6, 5.7 und 5.8.

²⁰ Der Begriff *Ethnizität* ist seit den 1960er Jahren innerhalb von der sozialanthropologischen Forschung ein bekannter und oft vorkommender Begriff, der sich aber kaum einheitlich und konzis definieren lässt. Hylland Eriksen nach, stimmen alle verschiedenen theoretischen Ansätze überein, dass Ethnizität jedenfalls mit der Klassifizierung von Menschen und den Verhältnissen zwischen Gruppen zu tun hat (1993:4).

²¹ Weiterhin werden Quellenhinweise zu dem Parteiprogramm der NPD in dem Text nur mit ‚NPD 1, Pkt.X‘ bezeichnet.

Kultur zu schützen. Man könnte gemäß Faircloughs Theorien dafür argumentieren, dass die NPD das Argument des Kulturschutzes benutzt, um ihr Streben nach einer „rein“ deutschen Gesellschaft zu legitimieren (2003:87-88, 98).

Das Volk ist für die NPD eine homogene, deutsche Gemeinschaft, bestehend aus Menschen mit ähnlicher kultureller Herkunft. Der Mensch ist der NPD nach ein kollektives Wesen, das ohne das Kollektiv verloren ist. Das Kollektiv – *das Volk* – kommt somit immer an erster Stelle. Als Teil des deutschen Volkskollektivs muss jeder Deutsche seine eigenen egoistischen und individualistischen Wünsche zurückstellen und sich dem Volk widmen.

Der Nationalstaat ist, der NPD nach, die politische Organisationsform des Volkes und somit der Platz, wo „das Volk seine Werte pflegt, seine Sicherheit gewährleistet, seine Zukunft sichert und die materiellen Voraussetzungen seines Lebens garantiert“ (NPD 1, Pkt.1).

Weil die Nation sozusagen die Lebensgrundlagen des Volkes darstellt, muss sie unbedingt vor allem was ihre Existenz bedroht geschützt werden. Als existenzgefährdend werden vor allem die Immigration und die Multikultur betrachtet. Die Immigranten werden als bedrohliche Belastung bezeichnet, die den „inneren Frieden“ des Volkes bedroht.

Auch alle Arten von Zusammenarbeit zwischen Nationen, die der Autonomie Deutschlands schadet, werden als gefährlich betrachtet. Die EU wird mit negativ konnotierten Phänomenen wie Bürgerkriege, Verantwortungslosigkeit, Korruption, Unfähigkeit, Massenarbeitslosigkeit und sozialem Rückschritt verbunden (NPD 1, Pkt.9). Durch die Delegitimierung der EU, die auch eine Delegitimierung der deutschen Machthaber impliziert, wird die NPD als Alternative zu den heutigen Machthabern automatisch legitimiert.

Aber Deutschland ist nicht nur „[...] das Land der Deutschen und somit der Heimstatt unseres Volkes“ (NPD 1, Pkt.1), sondern auch „[...] größer als die Bundesrepublik!“. Laut der NPD ist „die unsere Geschichte missachtende und gegen das Völkerrecht verstoßende bedingungslose Preisgabe deutscher Gebiete [...] nicht hinzunehmen“ (NPD 1, Pkt.10) und man fordert somit eine Revision der nach dem Krieg abgeschlossenen Grenzanerkennungsverträge. Die Ehre des deutschen Volkes muss wiederhergestellt und geschützt werden. Man wehrt sich gegen „die moralische Selbstvernichtung unserer Nation durch die einseitige Schuldzuweisung zu Lasten Deutschlands, die Aufwertung des Landesverrats und die Verherrlichung alliierter Kriegsverbrecher.“ (NPD 1, Pkt.11).

5.3. DIE NPD UND DIE BEGRIFFE „RASSE“/ETHNIZITÄT/KULTUR

Kultur ist ein Begriff, der in dem Parteiprogramm der NPD oft vorkommt. Der Kulturbegriff steht neben dem Volks- und Nationsbegriff besonders in Zentrum. In der Vorstellungswelt der NPD wird mit dem Kulturbegriff nicht nur kulturelle Aktivitäten wie Kinofilme, Musik oder Bücher gemeint, sondern sowohl die Lebensweise der Menschen als auch ihre Traditionen, Religion, Geschichte und soziale und politische Einrichtungen. Zusammen mit dem Volkstum, stellen die Kultur „die Grundlagen für die Würde des Menschen“ dar (NPD 1, Pkt. 1). Die Kultur ist somit lebenswichtig für die Identität der einzelnen Menschen und des Volkes und muss deswegen unbedingt erhalten und geschützt werden. Da das Volk als „Kulturträger“ betrachtet wird, ist die Abhängigkeit jedoch gegenseitig: wie schon in Kapitel 5.2 erwähnt wurde, dient ja die Erhaltung der Völker der Erhaltung der Kultur (NPD 1, Pkt.1). Infolgedessen wird die Erhaltung der Kultur zu einer der wichtigsten Argumente der NPD gegen Immigration gemacht. Laut der NPD sind „multikulturelle Gesellschaften [...] in Wirklichkeit kulturlose Gesellschaften“, „deren höchster Wert materiell ist“. In Sätzen wie „[...] die Zerstörung der Lebensgrundlagen durch multikulturelle, imperialistische und gleichmacherische Kräfte [...]“ (NPD 1, Pkt.1) wird dann Multikultur, und dadurch indirekt auch Immigranten, mit dem negativ konnotierten Wort *Imperialismus* verbunden, was zu der Schlussfolgerung ‚Immigranten sind Imperialisten‘ führt. Im Gegensatz zu *Kultur* ist *Multikultur* ein Synonym für den Verfall der Nation und den Untergang des Volkes, und somit der Gegensatz zu Kultur. In den Konspirationstheorien der NPD wird Multikultur zu einem „Lösungsansatz“ der tragenden Schichten in Politik und Gesellschaft. Durch einen „Austausch des Volkes“ können die etablierten Machthaber alte Wege weiter gehen und ihre Macht behalten (NPD 1, Grundgedanken). Auffallend hier ist nicht nur, dass Multikultur, und dadurch indirekt auch Ausländer im Allgemeinen, mit Machtmissbrauch verbunden werden und als Teil einer Konspiration gegen das Volk dargestellt werden, sondern auch die Art und Weise, wie der Text präsentiert wird. Behauptungen werden als Fakten und Wahrheit präsentiert.

Die Auffassung der NPD von Ethnizität und „Rasse“ gehören mit ihrer Definition vom Volk und insbesondere dem deutschen Volk eng zusammen. Die Wörter *Ethnizität* und *Rasse* werden zwar nicht benutzt, aber die Begriffe kommen mehrmals implizit zum Ausdruck. Wie schon in Kapitel 5.2 gezeigt wurde, werden der NPD zufolge keine Immigranten als Deutsche betrachtet. Sätze wie „Völker unterscheiden sich durch Sprache, Herkunft, geschichtliche Erfahrung, Religion, Wertvorstellungen und ihr Bewusstsein.“ (NPD 1, Pkt.1) und „Ein

grundlegender politischer Wandel muss [...] die deutsche Volkssubstanz erhalten.“ (NPD 1, Pkt.8) enthüllt somit, dass die NPD der Meinung ist, dass die ethnische Herkunft eines Menschen auch seine Identität und Volkszugehörigkeit bestimmt. Keine Immigranten oder ihre in Deutschland geborene Kinder können daher Deutsche sein.

5.4. DISKUSSION UND VERGLEICH MIT DER NSDAP

Volk, Nation, Kultur, „Rasse“ und Ethnizität sind alle zentralen Begriffe der Ideologie und Rhetorik der NPD. Wie in Kapitel 5.2 und 5.3 gezeigt wurde, werden nicht alle im Parteiprogramm explizit erwähnt. Es gilt vor allem für das Wort *Rasse*, das jedoch in anderen Dokumenten der Homepage der NPD belegt werden kann. Im Parteiprogramm kommt der Begriff nur durch andere Wörter, als Implikation oder Präsupposition, zum Ausdruck. In einem *Politischen Lexikon*²², das auf der Homepage der NPD zu finden ist, ist zu *Nation/Nationalismus* folgendes zu lesen:

Der Nationalismus ist die politische Ausprägung des Territorialverhaltens und dient der Arterhaltung, also einem biologischen Grundprinzip. Nationalismus ist Fortschritt im Sinne der Evolution. (NPD 2, S.4).

Hier widerspiegelt sich die Vorstellungen von der biologisch bedingten Welt. Wörter wie *Arterhaltung* und *biologischen Grundprinzip* stellen eine Verbindung zu der Naturwissenschaft her und legitimieren somit die Argumentation. Der zweite Satz wird dadurch explizit zu logischer Konsequenz und biologischer Wahrheit gemacht (Göttel & Hornscheidt 2004:235-237). Somit erscheint der Nationalstaat auch als einzige, mögliche Organisationsform eines Volkes. Das Wort *Arterhaltung* spielt eine zentrale Rolle. Da hier die Rede von politischer Ideologie ist, kann sich *Art-* hier nur auf Menschen/Völker beziehen. Statt *Arterhaltung* kann man also von *Völkererhaltung* oder sogar von *Rassen* reden.

Gerade die Erhaltung des deutschen Volkes ist von größter Bedeutung für die NPD. Nur so kann man die deutsche Kultur und somit das deutsche Volkstum bewahren und schützen. „Gerade Kultur ist nur volksbezogen möglich, eine Kultur aus Versatzstücken verschiedenster Überlieferungen verliert alle Maßstäbe und hat keine Identität stiftende Aufgabe in einer Gemeinschaft mehr.“ (NPD 2, S.4) und mit dem Verlust seiner Identität ist auch das Volk verloren. Deswegen sind „die Erhaltung unseres Volkes und der Schutz für alle seine Teile [...] die höchsten Ziele deutscher Politik.“ (NPD 1, Pkt.1). Dieses oben bereits angeführte Zitat der NPD ist betreffend Inhalt und Bedeutung fast identisch mit folgendem NS-Zitat:

²² *Politisches Lexikon* wird im Folgenden als ‚NPD 2‘ zitiert.

„Alle Gesetze und Einrichtungen des völkischen Staates dürfen nur dem einen Zweck dienen: der Rasse, das Volkstum zu erhalten und zu fördern.“ (zitiert nach Schmitz-Berning, 1998:647²³).

Die Völker sind Träger der Kulturen. Völker unterscheiden sich durch Sprache, Herkunft, geschichtliche Erfahrung, Religion, Wertvorstellungen und ihr Bewusstsein. (NPD 1, Pkt.1).

Das Zitat impliziert, dass die ethnische Herkunft die „Volkszugehörigkeit“ eines Menschen entscheidet. Der Mensch ist somit biologisch bedingt und von Geburt an für eine bestimmte Kultur/Nation/Volksgemeinschaft bestimmt. Das führt dazu, dass keine Ausländer oder ihre in Deutschland geborenen Kinder als Deutsche betrachtet werden können, was der Analyse in 5.3 auch zeigte²⁴. Hier zeigen sich auch die Ähnlichkeiten mit der Volksdefinition der NSDAP deutlich: „Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist. [...] Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.“ (Programm der NSDAP, Punkt 4, zitiert nach Hofmann 1993:181).

In den NPD-Zitaten oben ist das Wort *Rasse* nie explizit zu lesen. Hingegen zeigen die Zitate große Ähnlichkeiten mit den ideologischen Vorstellungen, die durch die NSDAP-Zitate zum Ausdruck kommen. Auch die zu Grunde liegenden Vorstellungen stimmen überein: der Mensch als biologisch bedingt (*Blut* oder *Ethnizität*) und somit an einer besonderen Kultur gebunden; die Kultur/das Volkstum als identitätsschaffend und nationsgründend, der Lebensnerv der Nation. Woraus besteht der Unterschied zwischen Rasse und Ethnizität/Kultur? Blutsbedingt oder herkunftsbedingt – der Unterschied ist minimal, die Konsequenzen könnten dieselben werden. Andere Völker als minderwertig und unterlegen oder als kulturell entfernt und fremd, und somit als ungeeignet für die deutsche Nation, zu betrachten – dies reproduziert alte rassistische Ideen. Die Argumentation ist im Grunde genommen dieselbe, nur die Wörter sind anders. Die Reproduktion von alten rassistischen Ideen weist auch auf eine Reproduktion alter NS-Diskurse hin.

Weiter ist auf der Homepage der NPD, in dem Abschnitt, den die NPD als „Politisches Lexikon“ bezeichnet, unter der Erklärung zu *Rasse* u.a. folgendes zu lesen:

²³ v. Leers, J: *Der Kardinal und die Germanen*, 1934:58.

Johann von Leers war einer der radikalsten antisemitischen Publizisten des Dritten Reiches (http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_von_Leers gesichtet am 21.01.2008).

²⁴ Dieses NPD-Zitat erhärtet meiner Argumentation: „Ein Afrikaner, Asiate oder Orientale wird nie Deutscher werden können, weil die Verleihung bedruckten Papiers (des BRD-Passes) ja nicht die biologischen Erbanlagen verändert, die für die Ausprägung körperlicher, geistiger und seelischer Merkmale von Einzelmenschen verantwortlich sind.“ (*Argumente für Kandidaten und Funktionsträger*. Schulungsbroschüre der NPD, zitiert nach Staud 2005:102-103). Das Zitat enthüllt auch auffallende Ähnlichkeiten mit den Auffassungen der NSDAP.

Aus der Biologie stammende Bezeichnung für Menschen und Tiere gleicher Abstammung [...]. Die Menschheit wird in drei Großrassen eingeteilt [...]. „Rasse ist eine Menschengruppe, welche bei allen ihren Vertretern ein in der Hauptsache gleiches leiblich-seelisches Bild zeigt.“ Hans F. K Günther, bedeutender Anthropologe. (NPD 2, S. 5)²⁵.

Hier wird nicht nur eine veraltete und von der heutigen Genforschung abgelehnte Theorie²⁶ reproduziert und als Wahrheit präsentiert. Durch den Hinweis auf einen „bedeutenden“ Anthropologe wird laut Göttel und Hornscheidt ein Expertenstatus, eine Autorität, hergestellt, die als Legitimierung des Textes dient (2004:246)²⁷. Dass dieser Experte der Chefideologe der Nationalsozialisten in Rassenfragen war, geht aus der Homepage nicht hervor. Die Tatsache, dass diese Erklärung überhaupt als „Wahrheit“ auf dem Homepage zu lesen ist, weist darauf hin, dass es als die offizielle Meinung der NPD betrachtet werden muss. Das Zitat kann somit als diskursiver Beweis meiner Argumentation oben dienen. Es gilt auch als gutes Beispiel der sogenannten Intertextualität, dass der zu interpretierende Text in einem größeren Kontext betrachtet werden kann (Fairclough 2003:17).

Auch im Bezug auf die Nation gibt es klare Bezüge zu der NSDAP. Die Zitate „Deutschland ist größer als die Bundesrepublik!“ (NPD 1, Pkt.10) „Wir fordern die Revision der nach dem Krieg abgeschlossenen Grenzanerkennungsverträge.“ (NPD 1, Pkt.10) und „Die unsere Geschichte missachtende und gegen das Völkerrecht verstoßende bedingungslose Preisgabe deutscher Gebiete ist nicht hinzunehmen.“ (NPD 1, Pkt.10) zeigen eine revanchistische Einstellung der NPD. Man verlangt nach der Wiederherstellung der Grenzen des „Dritten Reiches“ und träumt somit dieselben Großmachtsträume wie ein Mal die NSDAP. Hier wird mit anderen Worten der NS-Diskurs reproduziert. Durch Sätze wie z.B. „Wir wehren uns gegen die moralische Selbstvernichtung unserer Nation durch die einseitige Schuldzuweisung zu Lasten Deutschlands, die Aufwertung des Landesverrats und die Verherrlichung alliierter Kriegsverbrecher.“ (NPD 1, Pkt.11) versucht die NPD die Verbrechen des NS-Regimes zu relativieren und zu verharmlosen, indem man auf die Schuld der damaligen Gegner hinweist. Durch die Wortwahl und das Beziehen auf das Völkerrecht legitimiert die NDP ihre Forderungen nach alten Gebieten (Fairclough 2003:98). Wörter wie *moralische Selbstvernichtung*, *Landesverrat* und *Verherrlichung alliierter Kriegsverbrecher* stellen die Forderungen als logisch und berechtigt dar.

²⁵ Bemerkenswert ist, dass die Menschheit hier nur in drei Großrassen eingeteilt ist. Laut Eriksen hat man die Menschheit früher nämlich in vier Großrassen eingeteilt (1992:4).

²⁶ Vgl. Kap. 5.1 und Eriksen (1992:4).

²⁷ Vgl. auch Fairclough (2003:98).

In dem Parteiprogramm gibt es einige Wörter, die oft vorkommen (besonderes als Kompositionsglieder). Diese Komposita klingen als seien sie direkt der NS-Rhetorik entnommen worden. Es sind vor allem die vielen Kompositionen mit *Volk-* u.a: *Volkstum* (NPD 1, Pkt.1), *Volksherrschaft*, *Volksgemeinschaft* (NPD 1, Pkt.3), *Volkswirtschaft* (NPD 1, Pkt.4), *Volkseinkommen* (NPD 1, Pkt.7), *völkerverachtende*, *Volkssubstanz* (NPD 1, Pkt.8), *Volkstumskämpfe*, *Volksabstammung* (NPD 1, Pkt.9) und *Volkskultur* (NPD 1, Pkt.13). Der fleißige Gebrauch des Kompositionsglieds *Volk* weist darauf hin, dass es sich hier um ein Schlüsselwort in der Rhetorik der NPD handelt (Almgren & Brylla 2005:106; Brylla 2003:38). Besonders auffallend ist, dass die NPD *Volk(-)* offensichtlich als positives Schlagwort benutzt, obwohl es sich eigentlich um ein Wort handelt, das wegen seiner Geschichte in einem negativen Kontext tief verwurzelt ist. Zieht man denn auch in Betracht, dass die nationaldemokratische Vorstellung von *Volk* – das Deutsche vor allem – fast identisch mit der Auffassung der NSDAP ist²⁸, besteht kein Zweifel, dass *Volk* ein reproduziertes Schlüsselwort der NS-Zeit ist.

5.5. DIE SD UND DIE BEGRIFFE VOLK/NATION

Laut dem Parteiprogramm der SD gibt es eine enge Verbindung zwischen dem Volk und der Nation. Das Volk ist die Nation, und die Nation ist das Volk – eine Art gegenseitige Abhängigkeit. Dieser Denkweise liegt zu Grunde das, was die SD als „den nationalistiska principen“ (das nationalistische Prinzip) bezeichnet, d.h. „[...] statens territoriella gränser ska överrensstämma med de befolkningsmässiga gränserna.“²⁹ (Pkt.2, Parteiprogramm, SD, 2005³⁰). Jede Form von Verstoß gegen das Prinzip verursache Instabilität und Konflikte. In der Betrachtungsweise der SD ist der Mensch nämlich ein kollektives, unvollkommenes Wesen, das Kollektiv und die Identifikation mit anderen Menschen, die ihm ähneln, für sein inneres Wohlbefinden benötigt. Es wird ein Unterschied gemacht zwischen einem „konstruerat“ (konstruierten) Kollektiv (SD 1, Pkt.1) und einem tief eingewurzelten, natürlichen Kollektiv, in erster Linie der Nation und der Familie, die durch ein konstruiertes Kollektiv nie ersetzt werden können. Diese ursprünglichen Kollektive, besonders die Nation, werden in der Ideologie der SD für einzigartig erklärt, was zu einem starken Schutzbedürfnis führt. Da eine stabile und harmonische Gemeinschaft eine kulturell und ethnisch homogene

²⁸ Vgl. Kapitel 3.2 und 4.1.

²⁹ „Die territorialen Grenzen des Staats müssen mit den Bevölkerungsgrenzen übereinstimmen.“
Die Übersetzungen aus dem Schwedischen stammen von mir. Sie sind als Lesehilfe zu betrachten und erheben keinen Anspruch auf stilistische Qualität.

³⁰ Weiterhin werden Quellenhinweise zu der Parteiprogramm der SD als ‚SD 1, Pkt.X‘ bezeichnet.

Zusammensetzung der Mitglieder (die Bevölkerung) voraussetzt, stellt die Heterogenität – d.h. die Mischung von Ethnizitäten/ Völkern und Kulturen– die größte Gefahr dar. Gemäß dieser Argumentation wird Immigration, zusammen mit Imperialismus und Überstaatlichkeit, zu „elakartad[e] kränkning[ar] av den nationalistiska principen“³¹ führen (SD 1, Pkt. 2), was implizit als eine Verletzung der Nation verstanden werden kann.

Der Nationsbegriff ist in der schwedendemokratischen Ideologie eng mit dem Kulturbegriff verknüpft: „Nationen kan definieras i termer av gemensam kultur. Enkelt uttryckt tillhör två människor samma nation om de delar samma kultur.“³² (SD 1, Pkt.2). Die Nation ist die Kultur. Laut dieser Definition könnten rein theoretisch also zwei Menschen, die dieselbe Musik und dieselben Filme mögen, als Staatsbürger derselben Nation betrachtet werden. Es kommt natürlich auf die Definition der Kultur an. Die SD definiert jedoch die Kultur als „den omgivning av självklarheter, minnen och föreställningar som vi lever i och som vi är med om att forma.“³³ (SD 1, Pkt.2). Zusätzlich muss auch Sprache, Religion, Loyalitäten und Herkunft hinzugefügt werden, um ein vollständiges Bild der Nation zu erhalten. Oder wie es im Parteiprogramm der SD ausgedrückt wird: „Man ska alltså kunna känna igen varandra som tillhörande samma nation. Nationen utgörs av folket och dess särart.“³⁴ (SD 1, Pkt.2). Wie erkennt man wildfremde Menschen? Wie wird man sich ihrer Gruppenzugehörigkeit bewusst? Durch ein ähnliches Aussehen (wie z.B. Haar-, Haut- und Augenfarbe) oder mit Hilfe von Kleidern oder anderen Kennzeichen, die die Gruppenzugehörigkeit zeigen. Da die Schweden keine einheitliche, obligatorische Tracht tragen, können sie einander nur mit Hilfe des Aussehens erkennen. Der erste Satz des Zitats impliziert somit, dass die Schweden es nicht erlauben können, dass Menschen mit fremdem Aussehen nach Schweden ziehen und schwedische Staatsbürger werden, weil die Schweden dann nicht zwischen „uns“ und „den anderen“ unterscheiden können.

Eine genauere Erklärung zum Volk wird nicht gegeben, aber laut dem Parteiprogramm ist Schweden das Land der Schweden/-innen (SD 1, Pkt.2), und eine schwedische Staatsbürgerschaft soll hauptsächlich ein Privileg der Schweden/-innen sein. „Svensk är den

³¹ „bösaartig kränkning av den nationalistiska principen.“

³² „Die Nation kann als gemeinsame Kultur bezeichnet werden. Kurz gefasst gehören zwei Menschen zur selben Nation, wenn sie dieselbe Kultur teilen.“

³³ „die Umgebung von Selbstverständlichkeiten, Erinnerungen und Vorstellungen, in der wir leben und die von uns geformt wird.“

³⁴ „Man muss einander erkennen können, als Mitglieder derselben Nation. Das Volk und seine Eigenart stellen die Nation dar.“

som av sig själv och av andra uppfattas som svensk.“³⁵ (SD 1, Pkt.2), was laut der SD bedeutet, dass auch Menschen anderer Herkünfte, die Möglichkeit haben Staatsbürger/-innen und dadurch Mitglieder der schwedischen Nation zu werden. Das erfordert jedoch eine völlige Assimilation des Immigranten. Da der Immigrant aber, um Schwede zu sein, auch von der Umgebung (bzw. die „Ursprungs“-schweden/-innen) als Schwede akzeptiert werden muss, ist eine völlige Assimilation nicht unbedingt genug, um Schwede zu werden. Die Aufteilung in Schwede und Nichtschwede ist mit anderen Worten ein willkürlicher Prozess.

5.6. DIE SD UND DIE BEGRIFFE „RASSE“/ETHNIZITÄT/KULTUR

Die Begriffe *Ethnizität* und *Kultur* lassen sich in dem Parteiprogramm der SD nicht von einander trennen. Sie sind vielmehr miteinander verwoben. Das Wort *Ethnizität* kommt explizit überhaupt nicht vor. In der Rede von Kultur sind ethnische Aspekte jedoch zu finden, z.B: ”Vi skiljer oss åt på många sätt, inte minst beroende på vart vi har vårt ursprung. Vi ser olika ut, talar olika språk, tillber olika gudar och använder oss av olika lösningar för olika problem.”³⁶ (SD 1, Pkt.3). In dem ersten Satz des Zitats geht es um die Herkunft –die Ethnizität– der Menschen. Im zweiten Satz werden dann die kulturellen Aspekte hinzugefügt. Das Zitat dient somit als gutes Beispiel für die enge Verbundenheit der Begriffe.

Das Wort *Rasse* kommt ebenfalls nicht vor, was sicherlich mit der belasteten Geschichte des Wortes und der dadurch entstandenen negativen Konnotation, die das Wort heutzutage trägt, zusammen hängt. Über verschiedene Menschenrassen zu sprechen ist sozusagen nicht salonfähig. Das bedeutet jedoch nicht, dass Spuren der Rassenrhetorik der NSDAP nicht vorkommen. Rassistische Argumentationsmuster sind meiner Meinung nach schon da, was in ihrer Vorstellung von Kultur deutlich zum Ausdruck kommt.

Wie oben schon erwähnt wurde, ist der Kulturbegriff der SD mit dem Nationsbegriff eng verbunden. „Eine Nation, eine Kultur“ könnte eine Devise sein. Der Kulturbegriff und die Vorstellungen von Kultur liegen in der schwedendemokratischen Rhetorik allen anderen Argumenten zu Grunde, genau wie in der Rhetorik der NPD³⁷. Dadurch ist die Kultur laut die SD von besonderer Bedeutung für sowohl das Volk als auch für die Nation. Eine Nation und ein Volk ohne eigene Kultur, haben ihre Wurzeln und somit ihre Identität verloren. Die

³⁵ „Schwede ist der, der sich selbst als Schwede betrachtet und von anderen als Schwede betrachtet wird.“

³⁶ „Wir unterscheiden uns von einander auf mehrere art und Weise, nicht zuletzt wegen unserer Herkunft. Unser Aussehen unterscheidet sich, wir sprechen verschiedene Sprachen, beten verschiedene Götter an und benutzen verschiedene Lösungen, um Probleme zu lösen.“

³⁷ In Kapitel 5.2 und 5.3 wird dieses Verhältnis näher erklärt und analysiert.

Kultur, nicht nur die schwedische, sondern die ganze kulturelle Vielfalt der Welt, muss deshalb geschützt und gepflegt werden. Die SD behauptet, dass Nationen, in denen eine kulturelle Vielfalt zu finden ist, die Tendenz haben, die stärkste Kultur zu fördern, wobei es zu einer Vernichtung der anderen, schwächeren Kulturen kommen kann. Die kulturprotektionistische Politik der SD, die im folgenden Zitat zu sehen ist, wird also mit Argumenten des Wohls aller Kulturen legitimiert.

Då det finns en överhängande risk för att religiösa friskolor, med en religiös inriktning utan koppling till den svenska historien och kulturen, ökar segregationen och motverkar assimilering, skall statligt och kommunalt stöd endast utgå till religiösa friskolor som vilar på judeo-kristen grund och som följer angivna regler. Inga religiösa byggnader, med en för svensk byggnadstradition, främmande arkitektur, skall få byggas. Iögonfallande religiösa eller politiska symboler, som till exempel slöja eller turban, skall inte vara tillåten att bäras i yrkesutövning av offentliganställd personal, då det riskerar att skada medborgarnas tilltro till den offentliga verksamhetens objektivitet.³⁸ (Invandrarpolitiskt program, SD, S.6)³⁹.

Hier wird impliziert, dass Anhänger einiger Religionen weniger vertrauenswürdig seien und unter größeren Einfluss ihrer Religionen seien als z.B. Christen und Juden. Bemerkenswert ist ebenfalls, dass das Judentum angeblich nicht als Drohung betrachtet wird (jedenfalls nicht im Vergleich zum Islam), sondern als Teil der schwedischen Kultur!

Falls es mehrere starke Kulturen gibt, ist die Tendenz stattdessen, dass es zu einer kulturellen Mischung kommt, was laut SD zu dem Ende der ursprünglichen kulturellen Identitäten führt (SD 1, Pkt.2). Außerdem kann ein Zusammenbringen von verschiedenen Kulturen wegen z.B. der Unterschiede in Wertvorstellungen der jeweiligen Kultur, zu Konflikten führen. Um die kulturelle Vielfalt der Welt zu schützen, sollen verschiedene Kulturen möglichst nicht gemischt werden. Die Kultur wird somit als etwas Zerbrechliches, Empfindliches und Statisches betrachtet, und die Tatsache, dass ein kultureller Austausch zwischen verschiedenen Teilen der Welt immer vorgekommen ist und dass Schweden immer von starken Einflüssen fremder Kulturen geprägt worden ist, wird vergessen bzw. verleugnet. Das könnte als eine Tendenz zur Bewertung von verschiedenen Kulturen, wo die Einflüsse einiger Kulturen als „besser“ und „wünschenswerter“ als andere betrachtet werden.

³⁸ „Da eine unmittelbare Gefahr besteht, dass religiöse Privatschulen, die eine religiöse Ausrichtung haben die nicht mit der schwedischen Geschichte und der schwedischen Kultur verbunden ist, dazu beiträgt die Segregation zu erhöhen und die Assimilation zu verhindern, ist finanzielle Unterstützung von dem Staat oder der Gemeinde nur an religiöse Privatschulen auszuführen, die sich auf den jüdischen oder christlichen Glauben gründen und die, die gegebenen Regeln folgen. Kein religiöses Gebäude mit einer, für die schwedische Bautradition, fremden Architektur ist zu bauen. Beamte dürfen im Dienst keine aufgefallene religiöse oder politische Symbole, wie z.B. ein Kopftuch oder einen Turban, tragen, weil das das Vertrauen der Bürger zu der Objektivität öffentlicher Organisationen und Institutionen schaden könnten.“

³⁹ Weiterhin werden Quellenhinweise zu ‚Invandrarpolitiskt program‘ der SD als ‚SD 2, S. X‘ bezeichnet.

In dem Parteiprogramm wird die Kultur als „den omgivning av självklarheter, minnen och föreställningar som vi lever i och som vi är med om att forma” (SD 1, Pkt.2) definiert. Woraus diese *självklarheter* (Selbstverständlichkeiten) genau bestehen wird nicht erklärt. Klar ist jedoch, dass die Kultur hier als etwas Lebendiges und Dynamisches dargestellt wird, was der früheren Aussage (siehe oben) widerspricht.

Man behauptet auch, dass ”De unika och olikartade identiteter som mänsklighetens olika folk och folkgrupper uppvisar är betingade av deras respektive kulturer.”⁴⁰ (SD 1, Pkt.2). Hylland Eriksen schreibt, dass „Racism [...] builds on the assumption that personality is somehow linked with hereditary characteristics which differ systematically between ‘races’ [...].” (1993:5). Auch wenn die Formulierung der SD harmlos scheint, kommen, meiner Meinung nach hier genau dieselben Vorstellungen wie in dem Zitat von Hylland Eriksen zum Ausdruck. Die SD hat nur das Wort „*races*“ durch das Wort *Kulturen* ersetzt.

5.7. DISKUSSION UND VERGLEICH MIT DER NSDAP

Die Begriffe Volk, Nation und Kultur sind miteinander eng verbunden. Die bedingen sich gegenseitig, z.B. in den Definitionen der Begriffe: „Nationen kan definieras i termer av gemensam kultur.“⁴¹ (SD 1, Pkt.2); „Nationen utgörs av folket och dess särart.“⁴² (SD 1, Pkt.2) wobei *särart* (*Eigenart*) durch *kultur* (*Kultur*) ersetzt werden kann; „De unika och olikartade identiteter som mänsklighetens olika folkgrupper uppvisar är betingade av deras respektive kulturer.“⁴³ (SD 1, Pkt.2). Diese Begriffsvernetzung erschwert natürlich die Analyse: wo fängt man an, wenn alle Argumente aufeinander bauen und einander legitimieren? Dazu kommt der Ethnizitätsbegriff, der nie explizit erwähnt wird, aber trotzdem zum Ausdruck kommt, wie in dem vorigen Kapitel gezeigt wurde.

Die SD verwendet das Wort *Volk* (*folk*) nicht in dem gleichen Ausmaß wie die NPD. Wenn die NPD über *das (deutsche) Volk* redet, redet die SD über *svenskar* (*Schweden*), wobei das Verwenden der SD von *svenskar* synonym ist mit dem Gebrauch von *Volk* der NPD. Durch die Rede über *svenskar* wird also der Volksbegriff indirekt ausgedrückt. Die Auffassung von *svensk/-ar* widerspiegelt somit nicht nur die Auffassung der NPD, sondern auch die der NSDAP. Hier ist also sowohl eine Reproduktion von Schlüsselwörtern der NS-Zeit als auch

⁴⁰ „Die einzigartigen und verschiedenen Identitäten, die verschiedene Völker und Bevölkerungsgruppen der Menschheit zeigen, sind durch ihre jeweilige Kultur bedingt.“

⁴¹ „Die Nation kann als gemeinsame Kultur bezeichnet werden.“

⁴² „Das Volk und seine Eigenart stellen die Nation dar.“

⁴³ Siehe Fußnote 41.

eine Reproduktion von NS-Diskursen zu sehen. Wichtig anzumerken ist allerdings, dass die schwedendemokratische Konstruktion einer schwedischen Identität dynamischer ist als in der NS-Ideologie. Die NS-Konstruktion von einer deutschen Identität baut auf die Ideen von Rasse und von der Prägung des Blutes, d.h. die deutsche Identität sei durch das Blut bestimmt. Nur wer deutschen Blutes ist, kann ein Teil des deutschen Volkes sein. Die Vorstellung der SD von „Kultur“ ermöglicht auch anderen als „den blonden, gebürtigen Wikinger“ Teil der schwedischen Nation zu werden. Die SD nennt dies „öppen svenskhet“ (offenes Schwedentum), obwohl man auch der Meinung ist, dass dies eine völlige Assimilation voraussetzt, die mehrere Generationen dauern kann und dass Nationszugehörigkeit und Staatsbürgerschaft nicht das Gleiche sind. Die behauptete „Offenheit“ des Schwedentums kann somit in Frage gestellt werden.

Die schwedendemokratische Auffassung von *Volk* (das Schwedische) setzt Homogenität voraus, wobei der Begriff z.T. eine sehr exkludierende Bedeutung bekommen hat. In dem Sprachgebrauch der SD wird mit *dem (schwedischen) Volk* nur Ursprungsschweden gemeint (oder eventuell Immigranten aus Ländern, deren Kultur dem Schwedischen ähnelt). Keine Immigranten oder ihre in Schweden geborenen Kinder werden daher als schwedisch gesehen, was ja auch in diesem SD-Zitat zum Ausdruck kommt: „Svensk är den som av sig själv och av andra uppfattas som svensk.“⁴⁴ (SD 1, Pkt.2). Hier ist deutlich zu sehen, dass verschiedene Diskurse einem Wort verschiedene Bedeutungen geben können. Die schwedendemokratische Definition von Volk ist in einem NS-Diskurs verhaftet, wird aber als irgendwelches neutrales Wort benutzt, was dazu beiträgt, die rassistischen Vorstellungen und NS-Bezüge, die im Sprachgebrauch der SD vorkommen, schwer erkennbar zu machen.

Die exkludierende Definition des Wortes *svenskar* ist mit der ausländerfeindlichen Einstellung der SD eng verbunden. Welcher als Konsequenz der anderen zu sehen ist, ist nicht zu entscheiden, aber es ist zu konstatieren, dass beide sich gegenseitig legitimieren und unterstützen.

Sverige har tagit emot alltför många invandrare på för kort tid, och endast en bråkdel av dessa har haft något egentligt skyddsbehov. Massinvandringen, tillsammans med den höga nativiteten hos vissa invandrargrupper och frånvaron av en assimileringpolitik, innebär att svenskarna inom några decennier riskerar att bli en minoritet i det egna landet. Denna utveckling kommer att påverka alla aspekter av samhällslivet och förvandla vårt land till oigenkännlighet.⁴⁵ (SD 2, S.1).

⁴⁴ „Schwede ist der, der sich selbst als Schwede betrachtet und von anderen als Schwede betrachtet wird.“

⁴⁵ „Schweden hat in kurzer Zeit viel zu viele Flüchtlinge aufgenommen, und nur ein Bruchteil von denen waren schutzbedürftig. Die Massimmigration, die hohe Geburtenzahl einiger Immigrantengruppen und der Mangel an einer Assimilationspolitik haben zur Folge, dass die Schweden innerhalb von ein paar Jahrzehnten riskieren, eine Minderheit im eigenen Land zu werden. Diese Entwicklung wird alle Aspekte der Gesellschaft beeinflussen und wird unser Land bis zur Unkenntlichkeit verwandeln.“

Das Zitat zeigt deutlich die exkludierende Vorstellung von *svensk/ Volk*: das Zitat impliziert, dass sowohl Immigranten zweiter und dritter Generationen als Ausländer betrachtet werden. Außerdem sehen wir hier auch ein Phänomen, das Boréus Distanzierung nennt. Deutlich werden Ausländern/Immigranten und Schweden einander gegenüber gestellt. Ein „Wir“ und ein „die Anderen“ werden geschaffen und somit wird eine psychologische Distanz aufgebaut (2005:124-125). Ausländer/Immigranten werden als Drohung gegen Schweden und alles was schwedisch ist dargestellt und fremde Kulturen werden als imperialistische Herrschaftskulturen gesehen: die freundlichen Schweden, die immer allen Menschen helfen wollen und dadurch ausgenutzt werden, und die Ausländer, die die Hilfsbereitschaft und die Gutgläubigkeit der Schweden ausnutzen um Schweden kolonialisieren zu können⁴⁶. Hornscheidt und Göttel nennen dies Gegensätze oder Oppositionen (2004:240-241). Aber das Ausmalen der Ausländer/Immigranten als Parasiten funktioniert nicht nur als Distanzmarkeur, sondern hilft der SD ihre fremdfeindliche Politik zu legitimieren. Gleichzeitig werden die etablierten Machthaber (die Regierung und der Bundestag) implizit delegitimiert. „Massinvandringen“ (die Massenimmigration) und „frånvaron av en assimileringpolitik“ (der Mangel an einer Assimilationspolitik) kann sich nur auf die etablierten Machthaber beziehen, insofern als sie als Machthaber die Verantwortung für die geführte nationale Politik tragen und laut der SD somit an der Minoritätsgefahr schuldig sind.

Die Art und Weise, wie die Ausländer als Parasiten beschrieben werden, zeigen klare Ähnlichkeiten mit der nationalsozialistischen Antijudenrhetorik der 30er Jahre, obwohl die NS-Rhetorik viel gröber war.

Die schwedendemokratische Auffassung von *Volk* zeigt klare Ähnlichkeiten mit der NS-Ideologie. In Kapitel 4.1 wurde die NS-Auffassung von *Volk* als „[...] eine durch Rasse (Blut und Boden) gemeinsam geprägte naturhafte Gemeinschaft von gemeinsamer Abstammung, Geschichte, Sprache und Kultur.“ zusammengefasst. Wird statt *Rasse Ethnizität* geschrieben, könnte die Definition von der SD stammen. Die Auffassungen der SD von Volk, Nation und

⁴⁶ Folgende Zitate aus der schwedendemokratischen Kampagne *Stoppa Rasismen* zeigen genau diese Argumentation: „Sverigedemokraterna ser allt för starka tendenser när det gäller anhörginvandring och grumlīga metoder för att söka asyl mm. Detta sätts dessutom i system för att utnyttja svensk generositet.“ (SD 5, S.2), „[...] lycksökare kommer hit på falska grunder och utvecklar kriminella tendenser samtidigt som de lever på bidrag [...]“ (SD 3, S.1).

„Wir Schwedendemokraten sehen allzu starke Tendenzen im Hinblick auf u.a. die Immigration von Personen, deren Verwandten schon in Schweden sind, und auf unklare Methoden um Asyl zu suchen. Dies wird auch systematisch betrieben, um die schwedische Generosität auszunutzen.“ (SD 5, S.2), „[...] Glücksrittern wird aus falschen Gründen Aufenthalt genehmigt, hier in Schweden entwickeln sie dann kriminelle Tendenzen, und leben gleichzeitig von Sozialhilfe.“ (SD 3, S.1).

In der Bibliografie (unter ‚Internetquellen‘) wird erklärt, welches Dokument mit ‚SD 3‘ oder ‚SD 5‘ gemeint ist.

Kultur stimmen mit den Gedanken der NSDAP überein: der Mensch als ein biologisch bedingtes, kollektivistisches Wesen, das seinesgleichen – das Kollektiv (die Nation) – braucht um seine Identität nicht zu verlieren. Das Kollektiv braucht seinerseits die Kultur um sich definieren zu können, und die Kultur ist ja laut der Definition der SD identitätsschaffend. Somit wird Ethnizität zu dem, was über unsere kulturelle Zugehörigkeit entscheidet. Wie schon in Kapitel 5.1. klar wurde, sehe ich deswegen nur wenige Unterschiede zwischen dem Rassenbegriff der NSDAP und dem Ethnizitätsbegriff der SD (oder der NDP). Die zu Grunde liegenden Gedanken sind gleich, nur die Wörter sind anders.

Alles zusammengenommen werden hier Auffassungen ausgedrückt, die in klarer Verbindung zum Rassenbegriff und der *Blut und Boden*-Rhetorik der NSDAP stehen. Somit werden in dem Parteiprogramm der SD sowohl NS-Schlüsselwörter als auch NS-Diskurse reproduziert.

5.8. NPD UND SD –VERGLEICH UND DISKUSSION

In den bisherigen Kapiteln der Analyse wurden die Vorstellungen der NPD und der SD schon ab und zu verglichen und einige Ähnlichkeiten wurden bereits festgestellt, z.B. die Reproduktion des Rassenbegriffs der NSDAP. Da diese Reproduktion schon zwei Mal ausführlich diskutiert worden ist⁴⁷, wird sie hier nicht mehr aufgegriffen.

Die beiden Parteien haben eine fast identische Auffassung von dem Volksbegriff. Es gibt jedoch auch Unterschiede. Die NPD benutzt das Wort *Volk* häufiger als die SD. Dass es sich um ein reproduziertes Schlüsselwort handelt, ist sozusagen deutlicher bei der NPD als bei der SD. Beide Parteien reproduzieren jedoch den Volksbegriff der NS. Obwohl es nicht immer explizit ausgedrückt wird, liegt die *völkische Ideologie* manchen Argumenten zu Grunde. Diese Reproduktion von Schlüsselwörtern und -Begriffen der NS-Zeit weist laut der Theorien Faircloughs auf eine Reproduktion von Diskursen hin. Wenn die NPD und die SD NS-Begriffe und NS-Wörter benutzen oder die Bedeutung solcher Wörter und Begriffe auf den heutigen Sprachgebrauch übertragen, reproduzieren sie nicht nur die Wörter/die Begriffe, sondern auch den NS-Diskurs.

Eng verbunden mit dem Volksbegriff ist der Nationsbegriff. Auch hier sind sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede zu sehen. Beide Parteien betrachten die Nation als die

⁴⁷ Siehe Kapitel 5.4 und Kapitel 5.7.

größte und wichtigste Gemeinschaft, und stellen sie als die einzige natürliche und mögliche Organisationsform eines Volkes dar. Dies ist Bemerkenswert, da der Nationalstaat sowohl eine Konstruktion als auch ein ziemlich junges Phänomen ist. Eriksen weist darauf hin, dass die „[...] nation is a an invention and a recent one at that [...] it is a imagined community; it is not a natural phenomenon.“ (1992:53). Die SD und die NPD verschweigen somit nicht nur wahre Fakten, sondern präsentieren ihre eigenen Vorstellungen als historische Wahrheit.

Die NPD betrachtet auch die Nation (Deutschland) als größer als die Bundesrepublik und verlangt die im Zweiten Weltkrieg verlorenen Gebiete zurück. Kurz gefasst, träumt man dieselben Großmachtsträume wie ein Mal die NSDAP. Wegen geschichtlicher Erklärungen werden diese Träume nicht von der SD geteilt. Hier liegt somit der vielleicht größte Unterschied zwischen den beiden Parteien.

Wie sich schon herausgestellt hat, werden Ausländerfeindlichkeit und Rassismus selten explizit ausgedrückt. Stattdessen werden oft scheinrationale Begründungen benutzt. Ein Beispiel ist das Konzept des Ethnopluralismus⁴⁸. Sowohl laut SD als auch laut NPD ist eine strikte Trennung von anderen Völkern (Ethnien) notwendig, um die Kultur eines Volkes erhalten zu können. Ohne Kultur –keine Identität. Da die Kultur und das Volkstum die Grundlagen für die Würde des Menschen sind, gehört das Recht auf kulturelle Eigenart zu den Menschenrechten. Gemäß dieser Argumentation ist es geradezu ein Gebot des Humanismus und der Menschenwürde, die in Deutschland und Schweden lebenden Menschen ausländischer Herkunft zurück in ihre Heimatländer zu schicken, statt sie zu „zwangsgermanisieren/ schwedenisieren“. Die Ausländerfeindlichkeit der beiden Parteien ist also nur ein Zeichen der Humanität! Das Humanitätsargument legitimiert somit eine Migrationspolitik, die alles andere als menschlich ist. Dass sämtliche menschliche Kulturen das Ergebnis gegenseitiger Befruchtung sind, und dass Kultur etwas Dynamisches ist, das sich ständig verändert, wird von beiden Parteien verschwiegen. Auch die Korrektheit der Argumentation kann in Frage gestellt werden, da nur zu konstatieren ist, dass die multiethnische Gesellschaft weltweit eher die Regel als die Ausnahme ist (Eriksen, 1992:53).

Der Kulturbegriff ist überhaupt widersprüchlich, sowohl bei der SD als auch bei der NPD. Auf einer Seite wird die Kultur (wie hier oben) als etwas Statisches, was geschützt werden muss, dargestellt. Auf der anderen Seite wird es auch als dynamisch dargestellt. Die SD schreibt z.B. „Kulturen utgörs av den omgivning av självklarheter, minnen och

⁴⁸ Laut Staud ein der Neuen Rechten entlehntes Konzept (2006:102).

föreställningar som vi lever i och är med och formar. Kulturen tar olika form genom tid och rum.“⁴⁹ (SD 1, Pkt.2).

Diese selbstbehauptete Humanität stimmt auch schlecht mit den klaren Versuchen zur Distanzierung⁵⁰ überein, die sowohl die SD als auch die NPD unternehmen. Durch die Verwendung von Gegensatzpaaren werden ein „Wir“ und ein „die Anderen“ geschaffen. Auf dieser Art und Weise werden Unterschiede hervorgehoben und eine Distanz entsteht. Folgende Gegensatzpaare sind in beiden Parteiprogrammen zu finden: die Deutschen /die Schweden – die Ausländer; Kultur – Multikultur; einheimisch – fremd/ ausländisch; das Volk (von der NPD und der SD vertreten!⁵¹) – die etablierten Parteien des jeweiligen Landes⁵². Typisch für diese Gegensatzpaare ist, dass die Seite, die „die Anderen“ symbolisiert, durch den Kontext immer negativ konnotiert ist. Die eigene Seite erscheint somit als attraktiver. Die Gegensatzpaare befestigen somit das Weltbild, das die NPD und die SD vertreten. Außerdem enthüllen die Gegensatzpaare eine Zielscheibenstrategie der beiden Parteien, die ich als typisches Merkmal der reproduzierten NS-Diskurse interpretiere, die in den Texten der SD und der NPD gefunden wurden. Genau wie die NSDAP damals die Juden als Zielscheibe wählte, haben die SD und die NPD ihre Zielscheibe in den Ausländern gefunden. Aber die Gegensatzpaare tragen auch zur Legitimierung der SD und der NPD bei. Dadurch, dass sie die etablierten Machthaber gegen das Volk stellen, können sie sich selbst zum vordersten Verfechter des Volkes ernennen. Somit können sie auch die Rolle als „Volkswortführer“ annehmen. Durch das Ausnutzen der Politikverdrossenheit und der allgemeinen Unzufriedenheit, die in vielen Teilen der deutschen und schwedischen Gesellschaft zu finden sind, versuchen sie ihre Stellung als Alternative zu unterstreichen und ihre eigene Existenz und politischen Forderungen zu legitimieren, was auch zu der Legitimierung ihre politischen Auffassungen beiträgt.

⁴⁹ „Die Kultur besteht aus der Umgebung von Selbstverständlichkeiten, Erinnerungen und Vorstellungen, in der wir leben und die von uns geformt wird. Die Kultur wird durch Zeit und Raum beeinflusst.“

⁵⁰ Distanzierung ist der Terminus, den Boréus benutzt (2005:124). Hornscheidt und Göttel sprechen hingegen von Gegensätzen (2004:240-241).

⁵¹ Die SD und die NPD sind selbsternannte Verfechter des Volkes in dem behaupteten Kampf gegen die etablierten Parteien und ihre unheilige Allianz mit der Presse, die nur einem Zweck dienen und zwar das Volk zu dämpfen um die Macht behalten zu können (z.B. NPD 1, Grundgedanken; NPD 3; SD 8, Pkt.8-9; Larsson & Ekman 2001:11-12, 19-23).

⁵² Außerdem stellt die SD in ihre Rhetorik die Immigranten gegen andere Gruppen der Gesellschaft, z.B. die Rentner (z.B. SD 10, S.1; SD 11, S.1; SD 12).

Die Modalität spielt in der Argumentation der Parteien eine große Rolle. Auffassungen werden in den untersuchten Texten auf so eine Art und Weise präsentiert, dass sie als Fakten erscheinen, obwohl es sich fast ausschließlich um reine Behauptungen handelt. Dies ist sicherlich nicht etwas Einzigartiges für diese beiden Parteien, sondern gehört zweifellos zu einem politischen Diskurs, zu dem sowohl die SD und die NPD als auch die etablierten Bundestagsparteien Deutschlands und Schwedens gehören. Kennzeichnend für die SD und die NPD sind allerdings die Themen, die auf diese Art und Weise aufgegriffen werden und die NS-Diskurse, die in den untersuchten Texten der Parteien reproduziert werden.

6. ZUSAMMENFASSUNG UND SCHLUSSFOLGERUNGEN

Das Ziel dieses Aufsatzes war den Sprachgebrauch der SD und der NPD zu untersuchen. Sowohl der Sprachgebrauch der Parteien, eventuelle Bezüge zum Nationalsozialismus und faschistischen Strömungen der 30er und 40er Jahre als auch Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen der SD und der NPD wurden untersucht. Als Ausgangspunkt der Analyse dienten die Begriffe Volk, Nation und „Rasse“.

Es stellte sich bald heraus, dass der Rassebegriff in den Parteiprogrammen der SD und der NPD nicht durch das Wort *Rasse* vertreten war. Bedeutungskomponenten des Rassebegriffs waren stattdessen auf den Kulturbegriff übertragen worden. Die Analyse wies auf deutliche Ähnlichkeiten zwischen dem Rassebegriff der NSDAP und dem Kulturbegriff der SD und der NPD hin. Das Gleiche gilt auch für den Volksbegriff. Hier wurde deutlich, dass nicht nur NS-Diskurse reproduziert wurden, sondern auch ein Schlüsselwort der NS-Zeit. Bei dem Nationsbegriff war der größte Unterschied zu sehen. Zwar betrachten beide Parteien die Nation als einzige natürliche Organisationsform eines Volkes, aber nur die NPD reproduziert NS-Diskurse, indem man nach alten Gebieten verlangt und die Verbrechen der NS-Regimes zu verharmlosen versucht

Wie erwartet, schien der Sprachgebrauch der SD und der NPD auf den ersten Blick harmlos zu sein. Die Analyse zeigte aber sowohl NS-Bezüge als auch fremdenfeindliche Vorstellungen, die aber meistens nur implizit zum Ausdruck kamen. Besonders deutlich war die Art und Weise, auf die die Parteien versuchten, eine Distanz zu Ausländern/Immigranten und allem was „fremd“ ist aufzubauen, indem man durch die Verwendung von Gegensatzpaaren ein „Wir“ und ein „die Anderen“ hervorzurufen versuchten. Zu bemerken waren auch die ethnopluralistischen Argumente, mit denen die Parteien ihre

kulturprotektionistische und ausländerfeindliche Politik zu legitimieren versuchten. Die Hypothese stimmte daher mit der Wirklichkeit überein.

Ein Teil der NS-Bezüge, die in den Parteiprogrammen nachweisbar sind, wurde explizit ausgedrückt. Anderes war erst mit Hilfe des Diskursmaterials und linguistisch-textanalytischer Werkzeuge zu sehen. Die textanalytischen Werkzeuge haben implizite Relationen in den Texten deutlich gemacht. Das Diskursmaterial hat Muster und Sachverhalte (z.B. Perspektive und Bewertungen) bestätigt, die in den Parteiprogrammen nur angedeutet waren, und somit die Argumentation der Analyse untermauert und die Reliabilität der Untersuchung erhöht. Die Untersuchung hat deutlich gezeigt, wie gut sich die diskursanalytische Methode, die hier benutzt wurde, und die textlinguistischen Werkzeuge miteinander kombinieren lassen. Weiter zeigt sie, wie wichtig es ist, mit Sprache kritisch umgehen zu können. Sprache ist und bleibt ein potentes Machtmittel, die immer reflektiert und in Frage gestellt werden muss.

Die Untersuchung bestätigt auch das Bild von den Parteien, das durch frühere Forschung gegeben wurde⁵³. Die SD und die NPD haben sich als zwei fremdenfeindliche (kulturprotektionistische), nationalistische Parteien herausgestellt, die klare Bezüge zu der NS-Ideologie zeigen. Meiner Meinung nach können sie unmöglich für demokratisch gehalten werden.

Staud schreibt über die NPD: „gefährlich ist die Partei [die NPD] nicht, weil sie in naher Zukunft in den Bundestag oder irgendwann ins Kanzleramt einziehen könnte. [...] Gefährlich ist die Partei, weil sie an einer Faschisierung der ostdeutschen Provinz arbeitet.“ (2006:10). Dasselbe gilt auch für die SD, und dies ist der Anlass, warum die Parteien und ihre politischen Botschaften immer wieder in Frage gestellt werden müssen. Nur durch die Enthüllung von versteckten Bezügen und Vorstellungen und durch eine Verbreitung dieser Kenntnisse, können die Parteien bekämpft werden.

⁵³ Siehe Kapitel 2.

7. LITERATURVERZEICHNIS

Almgren, Birgitta (1997) *Germanistik und Nationalsozialismus: Affirmation, Konflikt und Protest. Traditionsfelder und zeitgebundene Wertung in Sprach- und Literaturwissenschaft am Beispiel der Germanisch-Romanischen Monatsschrift 1929-1943*. Stockholm, Acta Universitatis Upsalensis.

Almgren, Birgitta & Brylla, Charlotta (2005) "Språk och politik – teoretiska och metodiska reflektioner". In: Almgren, Birgitta & Brylla, Charlotta & Kirsch, Frank-Michael (Hrsg.): *Bilder i kontrast: Interkulturella processer Sverige/Tyskland i skuggan av nazismen 1933-1945*. Aalborg, Institut für Sprache und internationale Kulturstudien, Univ. Aalborg. S. 103-111.

Arndt, Susan & Hornscheidt, Antje (2005) *Afrika und die deutsche Sprache –ein kritisches Nachschlagwerk*. Budapest, UNRAST-Verlag.

Bergström, Göran & Boréus, Kristina (2000) *Textens mening och makt. Metodbok i samhällsvetenskaplig textanalys*. Lund, Studentlitteratur.

Brylla, Charlotta (2003) *Die schwedische Rezeption zentraler Begriffe der deutschen Frühromantik. Schlüsselwortanalysen zu den Zeitschriften Athenäum und Phosphoros*. Stockholm, Acta Universitatis Stockholmiensis Stockholmer germanistischer Forschungen.

Ekman, Mikael & Larsson, Stieg (2001) *Sverigedemokraterna –den nationella rörelsen*. Stockholm, Ordfront förlag.

Eriksen Hylland, Thomas (1993) *Ethnicity and nationalism. Anthropological perspectives*. Finland, Pluto Press.

Eriksen Hylland, Thomas (1992) *Us and them in modern societies. Ethnicity and nationalism in Mauritius, Trinidad and beyond*. Norway, Scandinavian university press.

Ernst, Peter (2004) *Germanistische Sprachwissenschaft*. Germany, UTB basics, Facultas Verlags- und Buchhandels AG.

Fairclough, Norman (2003) *Analysing Discourse*. London & New York, Routledge.

Hofmann, Robert (1993) *Geschichte der deutschen Parteien. Von der Kaiserzeit bis zur Gegenwart*. München, Piper.

Hornscheidt, Antje & Göttel, Stefan (2004) „Manifestationen von Rassismus in Texten ohne rassistische Begrifflichkeiten“. In: Arndt, Susan & Hornscheidt, Antje: *Afrika und die deutsche Sprache – ein kritisches Nachschlagwerk*. Budapest, UNRAST-Verlag.

Klemperer, Victor (2005) *LTI – Notizbuch eines Philologen*. 21. Aufl., Text nach d. 3. Aufl. Ditzingen, Reclam.

Pfahl-Traugber, Armin (2002) „Die ideologische, strategische und organisatorische Entwicklung der NPD in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre“. In: Lynen von Berg, Heinz & Tschiche, Hans-Jochen (Hrsg.): *NPD – Eine Herausforderung für die Demokratie?* Berlin, Metropol Verlag. S. 13-30.

Schmitz Berning, Cornelia (1998) *Vokabular des Nationalsozialismus*. Berlin: New York, de Gruyter.

Staud, Toralf (2006) *Moderne Nazis. Die neuen Rechten und der Aufstieg der NPD*. Leck, Kiepenheuer & Witsch.

Winther Jörgensen, Marianne & Phillips, Louise (2000) *Diskursanalys som teori och metod*. Lund, Studentlitteratur.

INTERNETQUELLEN:

Ekström von Essen, Ulla & Fleischer, Rasmus: „Nazismens rasistiska retorik präglar Sverigedemokraterna“. <http://www.dn.se/DNet/Classic/article/0/jsp/print.jsp?&a=557612> (veröffentlicht am 06.07.2006, gesichtet am 21.01.2008).

Brors, Henrik: "Genombrott för Sverigedemokraterna".

<http://www.dn.se/DN/road/Classic/article/0/jsp/print?&a=641210> (veröffentlicht am 20.04.2007, gesichtet am 20.04.2007).

NDP (von der Homepage der NPD)

1.) NPD Parteiprogramm

<http://partei.npd.de/medien/pdf/Parteiprogramm.pdf> (ohne Jahresangabe, gesichtet am 16.03.2007).

2.) Politisches Lexikon

http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=31&seite_id=30&vid=656 (ohne Jahresangabe, gesichtet am 05.03.2007).

3.) Wiederherstellung der Volkssouveränität!

http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=9&cmsint_id=1&detail=16 (veröffentlicht 22.05.2005, gesichtet am 05.03.2007).

4.) Wiederherstellung von Recht und Gesetz!

http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=9&cmsint_id=1&detail=15 (veröffentlicht am 22.05.2005, gesichtet am 05.03.2007).

5.) Die Vielfalt der Kulturen erhalten! Überfremdung und Einwanderung stoppen!

http://www.npd.de/index.php?sek=02&pfad_id=11&cmsint_id=1&detail=12 (ohne Jahresangabe, gesichtet am 05.03.2007).

6.) Heute tolerant und morgen fremd im eigenen Land!

http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=12&cmsint_id=1&detail=752 (veröffentlicht am 22.03.2007, gesichtet am 11.09.2007).

7.) Albtraum Multikulti.

http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=9&cmsint_id=1&detail=691 (veröffentlicht am 22.02.2007, gesichtet am 05.03.2007).

8.) Wesen und Wollen der „Dresdner Schule“.

http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=9&cmsint_id=1&detail=291 (veröffentlicht am 14.02.2006, gesichtet am 05.03.2007).

9.) Flucht aus der nationalen Haut als Deutscher.

http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=11&cmsint_id=1&detail=161 (ohne Jahresangabe, gesichtet am 05.03.2007).

10.) Wo bleiben die Lichterketten?

http://www.npd.de/index.php?sek=0&pfad_id=9&cmsint_id=1&detail=685 (veröffentlicht am 18.02.2007, gesichtet am 05.03.2007).

SD (von der Homepage der SD)

1.) Sverigedemokraternas principprogram.

http://www.sverigedemokraterna.net/asikter_program.php?action=fullnews&id=317

(veröffentlicht im Jahr 2005, gesichtet am 26.03.2007).

2.) Invandrapolitiskt program.

http://www.sverigedemokraterna.net/asikter_program.php?action=fullnews&id=847

(veröffentlicht im Jahr 2007, gesichtet am 05.06.2007).

3.) Stoppa rasismen – kampanj för upplysning: vad är xenofobi?

<http://www.sverigedemokraterna.net/rasism/xenofobi.shtml> (ohne Jahresangabe, gesichtet am 12.03.2007).

4.) Stoppa rasismen –kampanj för upplysning: vad är främlingsfientlighet?

<http://www.sverigedemokraterna.net/rasism/framlingsfientlighet.shtml> (ohne Jahresangabe, gesichtet am 12.03.2007).

5.) Stoppa rasismen –kampanj för upplysning: vad är rasism?

<http://www.sverigedemokraterna.net/rasism/rasism.shtml> (ohne Jahresangabe, gesichtet am 12.03.2007).

6.) Stoppa rasismen –kampanj för upplysning: vad är svenskfientlighet?

<http://www.sverigedemokraterna.net/rasism/svenskfientlighet.shtml> (ohne Jahresangabe, gesichtet am 12.03.2007).

7.) Stoppa rasismen –kampanj för upplysning: integration eller assimilering?

<http://www.sverigedemokraterna.net/rasism/integration.shtml> (ohne Jahresangabe, gesichtet am 12.03.2007).

8.) Vi bemöter anklagelserna!

<http://www.sverigedemokraterna.net/artikel.php?action=fullnews&id=197> (veröffentlicht am 01.02.2005, gesichtet am 22.03.2007).

9.) Stoppa rasismen –kampanj för upplysning: vad är kulturrasism?

<http://www.sverigedemokraterna.net/rasism/kulturrasism.shtml> (ohne Jahresangabe, gesichtet am 12.03.2007).

10.) Jimmie Åkessons tal inför Rikssårmötet 2007.

<http://www.sverigedemokraterna.net/index.php?action=fullnews&id=852> (veröffentlicht am 21.05.2007, gesichtet am 05.06.2007).

11.) Sammanfattning.

http://www.sverigedemokraterna.net/asikter_program.php?action=fullnews&id=240

(veröffentlicht am 01.05.2005, gesichtet am 22.03.2007).

12.) SD-K⁵⁴ granskar Expo.

<http://www.sdkuriren.se/expo.php?action=fullnews.id=1791> (veröffentlicht am 01.01.2001,

gesichtet am 11.09.2007).

Valmyndigheten

Reichtagswahl 2006: <http://www.val.se/val/val2006/slutlig/R/rike/ovriga.html> (veröffentlicht 21.09.2006, gesichtet am 20.10.2007).

Reichtagswahl 2002: http://www.val.se/val/val_02/slutresultat/00R/00.html#varav-ovriga (veröffentlicht am 27.09.2002, gesichtet am 20.10.2007).

Reichtagswahl 1998: http://www.val.se/val/val_98/slutres/riksdag/ovriga.html (ohne Jahresangabe, gesichtet am 20.10.2007).

Wikipedia

Johan von Leers http://de.wikipedia.org/wiki/Johann_von_Leers (ohne Jahresangabe, gesichtet am 20.11.2007).

NPD <http://de.wikipedia.org/wiki/NPD> (ohne Jahresangabe, gesichtet am 16.03.2007).

SD <http://sv.wikipedia.org/wiki/Sverigedemokraterna> (ohne Jahresangabe, gesichtet am 16.03.2007).

Wahlergebnis der NPD

http://de.wikipedia.org/wiki/Nationaldemokratische_Partei_Deutschlands (ohne Jahresangabe, gesichtet am 29.11.2007).

⁵⁴ SD-Kuriren, die Zeitung der SD.